

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabekassen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haakenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 210.

Sonntag den 6. September 1896.

XIV. Jahrg.

Kaisertage in Sachsen und Schlesien.

Reißen, 3. September. Der Einzug des Kaisers und des Königs Albert erfolgte kurz nach 5^{1/2} Uhr. Am Bahnhofe wurden die allerhöchsten Herrschaften von den Spitzen der Behörden unter Führung des Amtshauptmanns von Schröder empfangen und seitens der dort versammelten jungen Damen unter Ueberreichung zweier Blumensträuße begrüßt. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zur Albrechtsburg wurden den Majestäten von den dichten Menschenmassen, zumal von den Spalier bildenden Gewerten und Schulen, begeisterte Huldigungen dargebracht. Auf dem Theaterplatz, wo sich die Vertreter der Stadt und der Geistlichkeit versammelt hatten, hielt Stadtrath Dr. Ky eine Ansprache an den König von Sachsen, die mit einem Hoch auf den König Albert und den Kaiser Wilhelm schloß. Nachdem König Albert in kurzer Erwidderung gedankt hatte, setzten die Herrscher ihre Fahrt unter immer erneuertem Jubel der Bevölkerung bis zur Albrechtsburg fort. Ueberall herrschte hier sehr gehobene Feststimmung. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

Die Festtafel in der Albrechtsburg, welche im Bankettsaal und Kirchsaal gedeckt und auf das herrlichste mit Gold- und Silbergeräthen, Meißener Porzellan-Aufsätzen und Blumengruppen besetzt war, verlief auf das Glanzendste. Kaiser Wilhelm und König Albert saßen an der langen Seite der Tafel im Bankettsaale nebeneinander. Der Kaiser trug die Uniform seines sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 101, König Albert die Uniform eines preussischen Generalfeldmarschalls. An der rechten Seite Sr. Majestät folgten: Prinz Albrecht v. Preußen, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Leopold von Bayern. Links von König Albert: Prinz Heinrich von Preußen, der Graf von Turin, Prinz Rupprecht von Bayern. Den Majestäten gegenüber saß der sächsische Kriegsminister, General-Lieutenant Edler von der Planitz, links von dem letzteren der preussische Kriegsminister General-Lieutenant von Götler, rechts der württembergische und bayerische Kriegsminister. Gegen Ende der Tafel erhob sich König Albert und brachte folgenden Trinkspruch auf den Kaiser aus:

„Euer Majestät habe ich und Mein Armeekorps Dank auszusprechen für die Anwesenheit Euer Majestät am heutigen Tage, einem Ehrentage für uns Sachsen, besonders aber für die ehrenden Worte, welche Euer Majestät am Schlusse der Parade an die Führer der Armee gerichtet haben. Ich habe es als eine besondere Freude zu betrachten, daß Euer Majestät als ein Vergnügen haben, Sie in Meinem alten Markgrafenschlosse zu empfangen; aus diesem sind oft Meine Vorfahren an der Spitze ihrer Mannen ausgezogen, wenn das Vaterland in Gefahr war, wenn der Kaiser rief. Euer Majestät können versichert sein, daß Ich und Meine Sachsen nicht zögern werden, wenn abermals eine Gefahr an uns herantreten und Euer Majestät rufen sollten, freudig diesem Rufe zu folgen. Diese Worte zu bekräftigen, fordere Ich Euch, Kameraden, auf, mit Mir auszurufen: Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch!“

Begeistert stimmte die Festversammlung in dem Ruf ein. Die königlichen Hofmusiker begleiteten von der Musikloge aus

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Aber wir haben uns doch alle darauf gefreut, Sie auch, Eva!“

„Das ist vorbei, ich werde mich auf nichts mehr freuen! Und nun,“ sagte sie noch einer kleinen Pause hinzu, „möchte ich Sie bitten, den Eltern die kleinen Gaben mitzunehmen, die ich für sie gearbeitet habe. Für die Mutter habe ich dieses Häubchen gestickt, ich hätte es ihr gern selbst unter dem Weihnachtsbaum aufgelegt, das geht nun nicht. Und für den Vater diese Schlummerrolle, es sind so kleine, elende Gaben, während ich Ihnen doch gern das Schönste und Herrlichste der Welt geschenkt hätte.“

„Liebe Eva, haben Sie Dank!“

„Und die allerkleinste Gabe bekommen gerade Sie! Ihnen sage ich auch nicht, was ich alles Ihnen hätte geben mögen, heute und immer! — Sie wissen es, — Sie wissen es.“

Rudolf blickte auf, und in einem Augenblick war ihm klar, daß er als ehrlicher Mann nicht mehr wie bisher in diesem Hause verkehren durfte.

Er wandte sich ab. Lange sah er schweigend zum Fenster hinaus. Eva saß am Tische und sah schweigend vor sich hin. Endlich wandte er sich um. Sie erschrak über sein bleiches Gesicht.

„Eva,“ sagte er mit gezwungen ruhiger Stimme, „ich gehe — lebe wohl!“

Sie sah ihn einen Augenblick schweigend an, dann reichte sie ihm gedrohen die Hand.

Sie stand eine Weile Hand in Hand, dann ging er.

Als er todtblau den Flur betrat, fand er sich Martin gegenüber, der eben vom Hofe her die Haustreppe empor kam. Scharf und mißtrauisch blickte ihm dieser ins Gesicht.

mit Fanfaren. Der Kaiser erwiderte sofort mit folgender Rede:

„Tief bewegtem Herzen spreche Ich Euer Majestät Meinen innigsten Dank für die huldvollen Worte, welche Sie soeben in diesen so herrlichen historischen Räumen ausgesprochen haben. Sachsens kampferprobte Söhne, an ihrer Spitze der König, das war ein Anblick, der jeden Sachsen mit Stolz erfüllen mußte, noch mehr aber jedes Soldaten Herz. Ich gehe noch weiter. Nicht nur Sachsen hat Antheil an dem heutigen Tage, sondern auch Ich und Mein Heer. Ist es doch einem Theil Meiner Garden vergönnt gewesen, am heutigen Tage unter Euer Majestät Befehl zu stehen, haben doch Euer Majestät für Mich stets väterlich mit Rath und That gesorgt, wenn es galt, wichtige Beschlüsse zu fassen. Meine Armee hat umso mehr Antheil an Euerer Majestät Person, da Kaiser Wilhelm der Große und Mein Vater von hinnen gegangen sind, als königlicher Feldmarschall, als Mitstreiter Sr. Majestät des Kaisers und, wenn Ich Meinem Wunsche Ausdruck geben darf, der liebe Gott möge Euer Majestät segnen, schützen und behüten zum Wohle Sachsens nicht nur, sondern auch zum Wohle des deutschen Heeres, so weiß Ich nicht nur mit Ihren treuen Führern, sondern mit allen Meinen Offizieren Mich eins. In dieser Gesinnung erhebe Ich Mein Glas in der festen Ueberzeugung, daß Meine Armee mit derselben Freude dem Feldeherrn folgen wird, wenn es nöthig sein sollte, wie damals. Se. Majestät der Feldmarschall und König von Sachsen lebe hoch!“

Wieder ertönten die Fanfaren der Hoftrumpeter und brausende Hurrahs.

Dresden, 4. September. Se. Majestät der Kaiser ist mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Heinrich, dem Regenten von Braunschweig Prinzen Albrecht und den Söhnen des letzteren heute Vormittag 9^{1/2} Uhr nach Breslau abgereist. Auf dem schlesischen Bahnhofe fand herrliche Verabschiedung von dem Könige, dem Prinzen Georg und den übrigen Fürstlichkeiten statt. Die Generalität, der hiesige preussische Gesandte, sowie der sächsische Gesandte in Berlin waren zur Verabschiedung am Bahnhofe anwesend. Die zahlreich anwesende Bevölkerung brachte Sr. Majestät dem Kaiser stürmische Ovationen dar.

Breslau, 4. September. Der Bahnhof, die Gartenstraße, die Schweidnitzerstraße, der Denkmalsplatz, der Ring und die Nebenstraßen sind auf das Prachtvollste geschmückt; die auf den Kreuzungspunkten errichteten Ehrenportien gewähren einen prächtigen Anblick; die Häuser sind bis zum höchsten Stockwerke mit Kränzen, Blumen und Eichenguirlanden geschmückt. Schon seit früher Morgenstunde wogt eine dicht gedrängte Menschenmenge bei herrlichem Wetter auf den genannten Straßen in gehobener Feststimmung. Vor dem zu enthüllenden Denkmal, vor dem Rathhause und auf anderen Plätzen, welche die Majestäten passieren werden, hat ein zahlreiches Publikum schon seit 10 Uhr früh Posten gefaßt. Allerorten sind Tribünen errichtet. In zahlreichen Schaufenstern sieht man die Büsten des Herrscherpaars zwischen grünem Schmucke.

Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin trafen heute Mittag zur festgesetzten Zeit auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurden vom kommandirenden General des 6. Armeekorps,

General der Infanterie Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen, vom Kommandanten der Stadt, General v. Alvensleben, vom Oberpräsidenten Fürsten von Hatzfeldt zu Trachenberg, vom Regierungspräsidenten Dr. von Heydebrand und der Laa und vom Polizei-Präsidenten Dr. Bientz empfangen, worauf der Einzug der Majestäten in die Stadt erfolgte. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich zu Wagen nach dem Denkmalsplatz, während Se. Majestät der Kaiser zu Pferde, begleitet von einer Eskorte der Leib-Kürassiere, dem Wagen folgte. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Denkmalsplatz wurden die allerhöchsten Herrschaften von der dichtgedrängten Menschenmenge, welche hinter den Spalier bildenden Truppen Ploß gefunden hatte, mit begeistertem Jubel begrüßt. Auf dem Denkmalsplatz, wo eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen hatte, war für Ihre Majestät ein Zelt errichtet, in welchem sie von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen wurde. Nach der Begrüßung nahm die Feier mit einem alt-deutschen Gesange ihren Anfang. Nachdem der Gesang verklungen war, ergriff der frühere Oberpräsident der Provinz Schlesien, von Seydewitz, das Wort zu folgender Ansprache: Eure kaiserlichen und königlichen Majestäten wollen huldvollst gestattet, daß ich allerhöchstdenselben namens des Provinzialkomitees für die Errichtung eines Denkmals des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. allerunterthänigsten, tiefgefühltesten Dank dafür ausspreche, daß allerhöchstdenselben der Einladung zu folgen geruht haben. Das Denkmal, welches der Enthüllung harret, ist einem erhabenen Monarchen gewidmet, dessen Andenken uns ununtergebrochen bleiben wird, und dem Schlesien reiche Segnungen verdankt. Das königliche Wort: „Durch Gottes Gnade bin Ich, was Ich bin“ und das andere Wort: „Mein Leben gehört dem Vaterlande“, beides Worte, die dem Denkmal einverleibt sind, bilden die Signatur seines reichgesegneten und ruhmvollen Lebens, in welchem er ein von Gott begnadeter und gottesfürchtiger Leiter des Vaterlandes, ein Führer des Reiches zur Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit gewesen. Mit Bewunderung erfüllt es uns, wie der allerhöchste Herr auch zur schwersten Zeit ein Werk des Friedens und in den Tagen des von ihm nicht gesuchten Kampfes die Siegespalme davongetragen und wie er des deutschen Volkes Einigkeit geschaffen und mit starker Hand das Vaterland auf die Höhe seiner Bedeutung gehoben hat. Er ist ein fester Hort des deutschen Reiches und der deutschen Sitte geworden und hat des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit neu gegründet und befestigt. In einmüthiger Begeisterung für den hochseligen Kaiser und König Wilhelm I. haben darum die treuen Schlesier, vor allem die Vertreter der Provinz und die Vertreter der Stadt Breslau beschloßen, allerhöchstdenselben in der Hauptstadt der Provinz zur bedeutungsvollen Erinnerung als ein dauerndes und sichtbarbares Zeichen unserer dankbaren und treuen Huldigung ein Denkmal zu errichten, das heute vor uns steht. Mögen künftige Geschlechter in dem erhabenen Vorbild eine Mahnung finden, demselben nachzueifern in Gottesfurcht und Treue, in Gewissenhaftigkeit und Hingebung an das Vaterland; das wolle Gott! Eure kaiserlichen und königlichen Majestäten bitte ich nunmehr unterthänigst, die Enthüllung des Denkmals huldvollst befehlen zu wollen.“ Nachdem Se.

Es war schon dunkel, und hinter allen Fenstern des Dorfes brannten schon die Lampen, als er schleppten Schrittes, abgesehen und todtnüde heimkam. Die Mutter hatte bereits den Weihnachtsbaum aufgestellt und oftmals die Straße hinabgeblickt nach den dreien, die heute ein frohes Fest mit den Eltern feiern sollten. Als sie Rudolf allein kommen sah, ging sie in den Flur hinaus, ihm entgegen.

„Du allein, mein Sohn? Wo sind die anderen?“

„Er war in seine Stube getreten, wo er am Tische die Lampe anzündete.“

„Sie kommen nicht, Mutter.“ — Er wandte sich zu ihr hin, und sie sah, daß sein Gesicht todtenblau war.

„Um Gottes willen, was ist geschehen?“

„Mutter, mit mir und dem Martin ist es aus, wir beide können nicht zusammen leben. Schon heute wäre ein Unglück geschehen, wenn Gott mir nicht gnädig gewesen wäre, daß mir noch im letzten Augenblicke Besinnung und Ueberlegung zurückkamen. Aber ich bin meiner nicht sicher, es kann bei seinem Anblick wieder über mich kommen. Und deshalb will ich fort — Mutter! Ich habe es mir in den letzten Stunden reiflich überlegt, es ist das Beste, es muß sein!“

„Ihr habt Streit mit einander gehabt?“ fragte sie tonlos.

„Nein, Mutter, es war mehr als Streit, es ist etwas, das nicht aus der Welt zu schaffen ist, das zwischen uns stehen wird bis zum Ende.“

„Und wegen dessen, was er Dir gesagt hat, mußt Du fort?“ Sie blickte ihm ernst und forschend ins Gesicht.

„Nicht allein deshalb! Es ist noch etwas anderes dabei.“

„Ich will ein rechtschaffener Mensch bleiben — Mutter, ich will der Verführung aus dem Wege gehen, so — so — niederträchtig zu werden, wie er meint, daß ich sei!“

Er wandte sich ab und athmete schwer. Sie hatte ihn verstanden und nicht traurig vor sich hin. Es war eine Schwäche über sie gekommen, daß sie sich setzen mußte.

„Wann wirst Du reisen?“ fragte sie.

Provinzialnachrichten.

(C) Culmsee, 3. September. (Feuer.) In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag brach um 1 Uhr in einem der Familienhause auf dem Frau von Gulewitz gehörenden Rittergute Feuer aus. Bald war das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. An ein Kettten war wenig zu denken. Die täglich unversicherte Habe der armen Einwohner ist zum größten Theile ein Raub der Flammen geworden. Das Gebäude ist bei der westpreussischen Landchaft versichert.
Strasburg, 3. September. (Besitzwechsel.) Herr Gemelde, früher in Falkenau, hat das zum Anstehelungsgut Karbomo gehörige, etwa 1200 Morgen große Barock Anwesen für 200 000 Mark gekauft.
Schlochau, 3. September. (Zu den Herbstmanövern) traf heute Nachmittag mittels Extrazuges das Infanterieregiment Nr. 21 hier ein.
St. Gallen, 3. September. (Eine Garnisonveränderung) steht hier, wie verlautet, in Aussicht. Das 4. Bataillon des 44. Infanterieregiments soll nach Okerode und die hier stehende Schwabron Kürassiere zu ihrem Regiment nach Rienenburg verlegt werden. Dafür soll das Stolper Husaren-Regiment hierher gelegt werden. Nach dem Manöver wird die Entscheidung erwartet.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1896.

Der „Post“ zufolge hat der Kaiser bei der gestrigen Parade in Zehlendorf dem Prinzen Albert von Sachsen den Schwarzen Adlerorden verliehen. Ferner ist auch dem Fürsten zu Wied der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Ihre Majestät die Kaiserin hat heute früh 7 1/2 Uhr mittels Sonderzuges von Station Wildpark aus die Reise zu den Dreslauer und Görlitzer Festtagen angetreten. Die Kaiserin war von ihren Hofdamen, dem Oberhofmeister Grafen Wirbach, dem Kammerherrn von der Kneisebed und zahlreichem Gefolge begleitet.

Dem „Hann. Courier“ wird aus militärischen Kreisen geschrieben, daß die Nachricht von der beabsichtigten Ernennung des Generals von Hahnke zum Oberkommandierenden in den Marken mit Bestimmtheit als unrichtig bezeichnet werden kann. In diese Stellung würden nur General-Oberste gebracht und es sei nicht wahrscheinlich, daß General v. Hahnke zum General-Oberst ernannt werden würde. Viel wahrscheinlicher ist die Nachricht, daß General v. Hahnke nach dem Ausscheiden des Generals v. Haenisch die Führung des 4. Armeekorps übernimmt. Wie der „Hann. Courier“ wissen will, hat man die Verabschiedung der kommandierenden Generale v. Haenisch, v. Blomberg, v. Winterfeldt, Freiherr v. Falkenstein und v. Seede zu erwarten.

Der Kriegeminister hat verfügt, daß die Bataillonskommandeure die Militärkantinen nur für die Dauer ihres Kommandos bei dem Bataillon vergeben dürfen. Bei einem jeden Kommandowechsel erlischt der Bataillontag, und es steht dem Bataillonschef frei, denselben nicht zu erneuern und die Kantinen anderweitig zu verpachten.

Die Hälfte der Zahlmeister der vierten (Halb-) Bataillone, die mit der Umformung der 173 Halbbataillone zu Vollbataillonen überflüssig wird, sollen, wie die „Posener Zeitung“ meldet, einstweilig in den Ruhestand unter Gewährung von Wartegeld gesetzt werden. Das Wartegeld beträgt drei Viertel des Gehalts einschließlich Wohnungsgeldzuschuß.

Ueber 1000 Bäckergesellen hatten sich am Mittwoch zu einer Kundgebung für den Maximalarbeitstag und zu einem Protest gegen die Beschlüsse des Meisterverbandstages in Breslau vereinigt.

München, 4. September. Prinz Alfons von Bayern, Kommandeur des 1. Schwere Reiter-Regiments, ist zum Obersten befördert worden.

Ausland.

Rom, 4. September. Der Papst sandte dem Zaren anlässlich des Todes des Fürsten Lobanow ein Beileidschreiben.

Paris, 4. September. Ein Telegramm des Gouverneurs von Guyana erklärt die Nachricht von der Flucht des früheren Kapitän Dreifuß aus Cayenne für unrichtig.

Marseille, 4. September. Das Paketboot „Gironde“ ist von Konstantinopel eingelaufen mit sieben Armeniern an Bord, welche an dem Angriff auf die Ottomanküste beteiligt waren. Die Armenier werden bis zu ihrer demnächstigen Abreise nach Amerika im Gefängnis untergebracht.

Moskau, 4. September. Die hiesige „Nowosti Dina“ meldet, Professor Sacharjin werde den Lehrstuhl an der Universität Moskau verlassen.

Liebe genährt, die sie wie Brüder gehalten hatte, sich jetzt haßten, daß sie nicht nebeneinander leben konnten, das machte ihr das Herz unsäglich schwer.

„Verzeih Mutter, daß ich fortgehe und dich mit den Sorgen um den Vater und um die Wirtschaft allein lasse!“

„Denke nicht an mich, mein Sohn! Ich werde mit dem Leben schon fertig werden, — es ist mit redlichem Willen noch immer gegangen. Und der alte Hendrick ist zuverlässig, und die Christel hat ihre Augen überall und ist treu wie Gold — es wird schon gehen, mein Sohn. Und wenn ich ihn brauche, wird der Martin ja auch —“

„Der nicht, Mutter, der ist nicht werth, daß er über die Schwelle Deines Hauses tritt, — nicht werth, daß er noch einmal Dir ins Angesicht sieht! Von dem nimme keine Gefälligkeit an, — lieber geh einen Fremden darum an!“

Die Mutter blickte nachdenklich vor sich hin: „Also das ist's!“ sagte sie, während ein leises, wehmüthiges Lächeln um ihre Lippen zuckte, „er hat sich zu meinem Richter gemacht! Er hat nachgesprochen, was andere ihm vorgesprochen haben. Einst hat mir dieses böse Gerede schweren Kummer gemacht, jetzt bin ich ruhig. Ein gutes Gewissen hilft über manches hinweg. Aber der Martin sollte doch besser von mir denken, — es ist hart, solche Erfahrungen zu machen!“

Am nächsten Morgen, als die Glocken das Weihnachtsfest einläuteten, lenkte ein Schlitten aus dem Schreinerhause auf die Straße hinaus. Der alte Hendrick und Rudolf saßen darin. Am Fenster stand die Mutter und blickte ihnen nach, bis das Gefährt an der Biegung der Straße verschwunden war. Dann sank sie in den Stuhl nieder und barg das Gesicht in den Händen. Das war ein Abschied gewesen für lange Zeit. Er selbst hatte gesagt, daß Jahre vergehen müßten, ehe er wieder zur Heimat zurückkehren könne.

(Fortsetzung folgt.)

Majestät der Kaiser die Enthüllung befohlen hatte, fiel die Kugel unter brausenden Hurrah-Rufen der Truppen und der Bevölkerung. Gleichzeitig wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Als der Donner der Geschütze verhallt war, ergriff Ober-Präsident von Seydewitz nochmals das Wort zu folgendem Hoch auf das Kaiserpaar: „Die heutige Feier hat ihre höchste Weihe dadurch erhalten, daß Eure Majestäten dieselbe durch allerhöchstherrlichen Gegenwart zu verherrlichen geruht haben. Wir preisen uns glücklich, gerade an dieser Stelle und in dieser Stunde allerhöchstden selbst die ehrfurchtsvolle Hingebung und die Versicherung unwandelbarer Treue, die in unsern Herzen wohnt, darbringen zu dürfen in dem Ruf: Gott segne, schütze und erhalte die kaiserlichen Majestäten. Unser deutscher Kaiser und allergnädigster König, Wilhelm II., und Ihre Majestät, unsere allergnädigste Kaiserin, Auguste Viktoria, leben hoch.“ Die Musik, welche bei dem Fallen der Kugel den Präsentiermarsch angestimmt hatte, spielte bei dem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin die Nationalhymne, worauf die Truppen beifüllten und der Vorbeimarsch des circa 4000 Mann starken Dreslauer Kriegervereins erfolgte. Der Jubel war unbeschreiblich.

Als dem Kaiser der Ehrentrock überreicht wurde, hielt der Oberbürgermeister eine kurze Ansprache. Der Kaiser erwiderte Folgendes:

„Durch das Schwert Meines großen Vorfahren erworben, von seinen Nachfolgern ausgebaut, gehegt und gepflegt als eine der schönsten Provinzen unseres Königreichs, so habe Ich Schlefien auch von Meinen Vorfahren übernommen. Erfüllt von dem historischen Werthe des Plazes, geweiht durch das Andenken aus ferneren und späteren Zeiten, werde auch Ich niemals erschaffen noch ruhen in der Sorge für Schlefens Wohl und Mich bemühen, den Gestein so schön blank und strahlend zu erhalten, wie er Mir übergeben worden ist. Ich trinke auf das Wohl Meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau, deren Bürgerschaft Uns einen herrlichen Empfang bereitet hat, für dessen herzlich und künstlerische Schönheit die Kaiserin und Ich Unseren herzlichsten Dank aussprechen. Möge Gottes Segen über dieser Stadt walten, möge sie blühen und gedeihen und sich ausbreiten nach jeder Richtung. Das ist Mein sehnsüchtiger Wunsch.“

Der Kaiser hat zahlreiche Auszeichnungen verliehen. So erhielt der Ober-Präsident Graf Hatzfeld das Großkreuz des rothen Adlerordens, von Seydewitz die Brillanten zum rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, Fürstbischof Dr. Kopp die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse, der Oberbürgermeister Bender den Kronenorden dritter Klasse, die Ersten Bürgermeister zu Hirschberg, Schweidnitz und Reife erhielten den Titel Oberbürgermeister.

Politische Tageschau.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden in den nächsten Tagen zum ersten Mal seit ihrer Thronbesteigung auf deutschem Boden weilen. Freudigen Herzens begrüßt das deutsche Volk in dem jungen, mit so vielen Tugenden geschnittenen Herrscherpaare den edelstimmigen Sohn Alexanders III. und die erlauchte Fürstin aus deutschem Stamm, die an seiner Seite den Thron des befreundeten Nachbarreiches thronen. Die kommenden Tage werden das zwischen den hohen Gästen und unserem Kaiserpaare bestehende Band herzlicher Zuneigung noch fester knüpfen. Möge eine vertrauensvolle Freundschaft der Herrscherhäuser für immer das Wahrzeichen sein, unter welchem Deutschland und Rußland sich in friedlicher, oft gemeinsamer Arbeit der Erfüllung ihrer Kulturaufgaben widmen können.

Nach einer Meldung aus Kiew sind Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra am Donnerstag Abend 7 Uhr nach Breslau abgereist. Die ganze Bevölkerung der Stadt war auf dem Wege zum Bahnhofe versammelt. Die Frauen kreuzten Blumen vor den Majestäten. Der Zug fuhr unter begeisterten Jubelrufen ab.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die allgemeine Veruhigung unverkennbar fortschreitet. Die Geschäfte, ausgenommen die armenischen, sind größtentheils wieder geöffnet. Am Nachmittag entstand infolge verschiedenartiger Gerüchte, wie die Ankunft des englischen Geschwaders, einige Unruhe, worauf abermals zahlreiche Geschäfte für einige Zeit geschlossen wurden. — Zur Aburtheilung der Theilnehmer an den Mekeleien ist ein Standgericht eingesetzt worden. Vorsitzender ist der Türke Nabib Effendi, Beisitzer sind vier Türken, zwei Armenier und zwei Griechen. Gegen die Urtheile ist Berufung nicht gestattet;

„So rasch ich fortkommen kann, Mutter!“

„Und wohin willst Du gehen?“

„Auch darüber bin ich schon mit mir einig geworden. Ich will zu Witte gehen. Er ist aus einer alten Müllerfamilie im Schwäbischen. Sein Bruder hat große Mühlenwerke am Neckar; er hat gemeint, ich könnte da meine Kenntnisse verwerthen und manches dazu lernen. Zu Neujahr könnte ich vielleicht schon eintreten — ich werde mit mein Brot schon verdienen, Mutter!“

Sie nickte wieder. Sie sah still da mit fest ineinander gefalteten Händen. Sie sagte nicht: Jetzt ist mein Glück wieder zu Ende, sie sprach es nicht aus, aber ein paar Thränen rannen langsam über ihre Wangen. Es entstand eine lange Pause, jedes hing seinen Gedanken nach. Endlich stand die Mutter auf.

„Wir müssen hinüber und den Weihnachtsbaum anzünden, der Vater hat sich schon den ganzen Tag darauf getreut. Wir müssen ihm auch ein fröhliches Gesicht zeigen, Rudolf! Er darf von unserem Kummer nichts ahnen!“

Sie gingen hinüber, der Baum wurde angezündet, und die Dienstleute kamen herein zur Besichtigung. Der alte Andreas erfreute sich an den Lichtern und allen dem guten Dingen, die unter dem Baume standen und lagen, wie ein Kind. Und nach Kinderart war er so mit sich selbst beschäftigt, daß er alles andere darüber vergaß. Er sah nicht, daß Mariamme den ganzen Abend mit ihren Thränen kämpfte, und daß Rudolfs Gesicht bleich und daffur war.

Als er, müde von den Freuden des Abends, von seiner Frau zu Bette gebracht worden war, saßen Mutter und Sohn in der stillen Nacht noch lange zusammen. Sie hatte kein Wort gegen sein Weggehen gesagt; sie kannte den Grund, sie wußte, daß für diese beiden, die ihr Herz zu spät erkannt hatten, nur in der Trennung Errettung von Schuld und Schande lag. Aber daß die beiden Menschen, die sie als Kinder mit gleicher

Lokalnachrichten.

Thorn 5. September 1896.

(Zum Kreisdirektor der westpreussischen Feuer-Sozietät) für den Kreis Thorn hat der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen in Stelle des von Thorn verletzten königl. Landraths, Herrn Dr. Meißner, von Bischlau, den Amtsnachfolger desselben, den königl. Regierungsassessor Herrn von Schwerin ernannt.

(Die Prüfung zum Eisenbahn-Sekretär) haben die Herren Betriebssekretäre Ewert und Barfowski in Thorn bestanden. — (Mit Bezug auf die Einführung neuer Tarife) nach Mlawa transito und Thorn transito vom 1. September n. St. wird bekannt gemacht, daß soweit durch die neuen Tarife Frachterhöhungen eintreten, die bisherigen Frachtsätze noch bis zum 15. Oktober neuen Stiles in Kraft bleiben.

(Die Sonntags-Sonderzüge nach Dittlischin) fahren nur bis zum 15. September. Zu einer Sonntagspartie nach dem so schön im Walde gelegenen Ausflugsorte ist zum ermäßigten Fahrpreise nur noch zweimal Gelegenheit.

(Zur Einfuhr russischer Gänse.) Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hat interessante Erhebungen über die Einfuhr russischer Gänse und die damit verbundene Gefahr der Einschleppung der Geflügelpest angestellt. Danach sind 1895 allein in zwölf Amtsbezirken des Oberbruchs nach Schätzung etwa 262 325 Stück Gänse eingeführt worden, hiervon verendeten an der Geflügelpest 16 972 Stück. Sämmtliche Amtsverordnungen, daß diese letztere Ziffer in Wirklichkeit weit überschritten ist. Einzelne Ortschaften und Kreise sollen bereits vollständig verheert sein.

(Verkehr an den Postaltern.) Seitens des hiesigen Postamts wird uns mitgetheilt: In den Früh- und Abendstunden, in welchen sich der Verkehr an den Schaltern des Postamts am stärksten abwickelt, wird seitens halbwüchsiger junger Leute (Kaufburden, Lehrlinge u. s. w.), welche Postkasten ihrer Brotherrn ausliefern bezogen, durch Lärmen, herumstoßen, gegenseitige Handgrifflichkeiten u. s. w., grober Unfug getrieben und zum Theil ein Benehmen an den Tag gelegt, das die Grenzen der Anständigtheit überschreitet. Derartige Zustände, durch welche die am Schalter verkehrenden Personen im allgemeinen belästigt, die Schalterbeamten bei Erledigung ihrer dienstlichen Arbeiten gehindert werden und die gesicherte Erhaltung der werthvollen Einrichtung in den Vorhallen in Frage gestellt wird, dürfen unter keinen Umständen weiter bestehen bleiben. Das Postamt sieht sich deshalb genöthigt, dagegen einzuschreiten und wird weitere Ausschreitungen der gedachten Art künftig in geeigneter Weise verfolgen. Es dürfte im allgemeinen Interesse liegen, wenn das in Betracht kommende Dienstpersonal seitens der Herren Geschäftsinhaber u. c. mit entsprechender Anweisung versehen werden möchte.

(Provinzialverein für innere Mission.) Der am 19. Mai 1875 zu Dirichau gegründete Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen, dem zur Erreichung seiner Zwecke ein Grundkapital von 6000 Mark, eine jährliche Beihilfe der Provinzialsynode von 1000 Mark, die Mitgliederbeiträge und die Erträge einer jährlich abgehaltenen Kirchen- und Hauskollekte zur Verfügung stehen, hat auf Grund seines im letzten Jahresberichtes eine recht leistungsfähige Thätigkeit entfaltete. Die Gesamteinnahme belief sich im Vorjahre auf 8251,85 Mark, die Ausgabe auf 4917,07 Mark, so daß ein Bestand von 3334,78 Mark verbleibt. Die zum ersten Male für gedachten Zweck abgehaltene Hauskollekte hat über 10 400 Mark ergeben; davon blieb ein Drittel für die einzelnen Synoden zurück, wovon für die Waisen- und Konfirmandenpflege, für die Vereins- und Gemeindehäuser, für Diakonienstationen und Volksbibliotheken reichliche Unterstüzungen zufließen. Die dem Verein aus der Kollekte zugefallenen 7000 Mark sind in Höhe von 6000 Mark zur Anlage des oben erwähnten Grundkapitals verwendet worden. Einen erfreulichen Aufschwung hat der Vereinsbuchhandel genommen. Seit dem Oktober v. J. konnte ein Umsatz von 9000 Mark erzielt werden. Für den Verkauf von Vereinschriften wird mit dem 1. Oktober d. J. eine buchhändlerische Kraft angesetzt und zu gleichem Zeitpunkt ein Ladengeschäft eröffnet. (Die Zahl der „Marktmillionäre“) von Stettin betrug für das Rechnungsjahr 1895/96 zusammen 41, worunter acht mit einem Vermögen von über 2 Millionen Mark, d. i. mehr, als die volkreicheren Städte Königsberg mit sieben und Danzig mit drei dergleichen Rentnern.

(Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graumann. Als Beisitzer fungierten der Herr Landgerichtsrath Schulz I, Landgerichtsrath Schulz II, Landrichter Engel und Gerichtsdirektor Passler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Amtsrichter Bahr. Gerichtsdirektor war Herr Gerichtsdirektor Bahr. Gegen den Kurier Johann Grobowski in Thorn, welcher bereits wegen Heberei mit sechs Monaten Gefängnis verurteilt ist, wurde zunächst wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Er geriet am 15. Januar d. J. mit dem Kutsher Wildebrandt und dem Kutsher Jette, mit welchen er zusammen bei einer Herrschaft diente, wegen Pferdefutters in Streit, in dessen Verlauf er von Jette einen Stoß gegen die Brust und mehrere Schläge in das Gesicht erhielt. Grobowski ergriff daraufhin eine Forke und schlug mit derselben dem Jette derart über den Kopf, daß durch die Wucht des Hiebes eine Rinne von der Forke abbrach und Jette besinnungslos zu Boden stürzte. Infolge dieser Verletzung hat Jette auf dem linken Ohre das Gehör verloren. Dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft entsprechend wurde Grobowski zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, aus wurde die sofortige Abführung des Verurteilten in das Gefängnis angeordnet. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde ferner gegen den Arbeiter Ernst Mantel, den Maurer Gustav Mantel, den Tischlerlehrling Johann Schulz, den Schmiedelehrling Reinhold Böllmann, den Schmiedelehrling Emil Röder und Knecht Friedrich Thoms, sämtlich aus Hohenkirchen, verhandelt. Sie sollten sich dieser Straftat dadurch schuldig gemacht haben, daß sie den Arbeiter Stabnte und den Schuhmacher Bartel aus Hohenkirchen, als diese aus dem Maßhaken Krüge in Hohenkirchen nach Hause gingen, verfolgt und mißhandelt. Durch die Verhaftung wurden nur Schulz, Böllmann, Ernst Mantel und Thoms der Straftat überführt. Von ihnen wurde Schulz mit zwei Monaten Gefängnis, Böllmann mit neun Monaten Gefängnis, Ernst Mantel mit zwei Monaten Gefängnis und Thoms mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Auch Böllmann wurde sofort in das Gefängnis abgeführt. Gustav Mantel und Emil Röder wurden freigesprochen. Unter der Anklage, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben, betrat alsdann der Grundbesitzer Theodor Chrasimowski aus Argemau die Anklagebank. Ihm war zur Last gelegt, verdorbenes Rindfleisch nach Pogorz gebrachten und es bei verschiedenen Fleischermeistern zum Kaufe angeboten zu haben. Nachdem diese den Kauf wegen der schlechten Beschaffenheit des Fleisches abgelehnt hatten, gelang es dem Angeklagten endlich, in der Person des Fleischermeisters Max Waga aus Pogorz, dem gegenüber er für die Güte des Fleisches Garantie leistete, einen Käufer zu finden. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß das Fleisch in hohem Grade verdorben und wohl geeignet war, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Chrasimowski wurde mit einer Geldstrafe von 100 Mark, eventuell 20 Tagen Gefängnis bestraft. Es wurden ferner verurteilt: Der Eigentümer John Gustav Paetich aus Schönwalde wegen eines auf dem Schulgrundstücke in Schönwalde verübten Laubendiebstahls zu drei Monaten Gefängnis und der Alfordunternehmer Theodor Rewandowski aus Culmsee wegen Mißhandlung des Wirths Peter Sipinski und wegen Verletzung desselben mit Todtschlag zu zwei Monaten und einem Tage Gefängnis. Gegen den Arbeiter Gustav Granowski und die Arbeiterfrau Amanda Granowski aus Kal. Waldau, welche beide der gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urtheil. Eine Sache wurde vertagt.

(Ein Unfall) hat sich gestern nachmittag auf der Weichsel unweit des Fährhauses am rechten Weichselufer ereignet. Ein junger, kaum dem Knabenalter entwachsener Mann kam bei gutem Winde stromab gefleht. Auf dem Rahne befand sich eine Wanne mit lebenden Fischen. Unterhalb des Fährhauses mußte der junge Mann einem Oberfahrig ausweichen, hierbei gebrachte er sein Segel falsch und sein Rahne kippte um. Im Wasser griff der junge Mensch zuerst nach seiner Wanne, um von dem Inhalt zu retten, was irgend möglich war, dann erst hielt er sich an seinem Rahne fest, bis ein Boot von der Werftseite des Herrn Huhn herbeieilte und den jungen Mann mit Rahne und Labung in Sicherheit brachte. (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. (Gesunden) eine Landwehr-Dienstauszeichnung auf der Bromberger Vorstadt. Nächstens im Polizeisekretariat. (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,39 Mtr. über Null. Die Wasseretemperatur betrug heute 13 1/2 Grad, die Lufttemperatur mittags 15 Grad. Abgefahren sind zwei mit Roggen beladene Rähne nach Danzig, zwei mit Brettern beladene Rähne nach Berlin, ein mit Steinen beladener Rahn nach Kurzbrack, und ein mit 110 Tonnen Weizen aus Oraszewo beladener Rahn (Schiffer Kohrbeck) nach Stettin. (Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

ganges zu sein, sieht der Kaiser als besondere Zügung Gottes an; war es doch gerade hier, wo die traditionelle Freundschaft zwischen zwei gewaltigen Fürstenthümern sich entspannt und von von aus der Urgroßvater einen Aufruf erließ, worauf das gesammte Preußenvolk sich erhob und eine Bewegung hervorrief, welche in der Kaiserkrone ihren Abschluß fand. „Wäge das herrliche Land grünen, blühen und gedeihen. Meiner Liebe, Fürsorge und Meines Schutzes wird es stets theilhaftig sein. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Schlessen.“
Breslau, 5. September. Die Stadt ist äußerst belebt und prächtig geschmückt. Kurz vor 9 Uhr traf das Zarenpaar mittels Sonderzuges ein. Auf dem Bahnhof waren anwesend unser Kaiserpaar, alle Prinzen, Generale und Behörden. Die Begrüßung beider Kaiserpaare war allerherzlichst. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge fuhren beide Kaiserpaare nach dem Landhaufe ab. Um 10 1/2 Uhr begaben sich beide Kaiserpaare nach dem Paradedes.

Berlin, 5. September. Sämmtliche Zeitungen begrüßen herzlich das Zarenpaar. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ hebt die Bedeutung der Monarchenbegegnung hervor. Der Zar werde wie in Oesterreich ebenso im Verkehr mit unserem Kaiser die Zuversicht gewinnen, daß die Bemühungen zur Herstellung eines dauernden europäischen Friedens an den Gefinnungen unserer erhabenen Monarchen eine kraftvolle Stütze finden. — Finanzminister Dr. Miquel befindet sich in der Befragung. — Professor Bergmann ist zum Grafen Schumalow berufen, dessen Befinden befriedigend ist.
Kiel, 5. September. Das Zarenpaar trifft am Dienstag Vormittag hier ein und fährt auf dem Wasserwege nach Hemmelsmark. Unser Kaiserpaar wird ebenfalls Dienstag hier erwartet.

Toulon, 4. September. Bei einer Explosion in der Marine-Schule sind zwei Feuerwerker schwer verbrannt, ihr Zustand ist hoffnungslos.

Verantwortlich für die Redaktion: Heintz Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | | 15. Sept. 4. Sept. |
|--|--------|----------------------|
| Tendenz der Fondsbörse: schwächer. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 217—30 | 217—35 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 216—45 | 216—50 |
| Preussische 3% Konfols | 99—70 | 99—80 |
| Preussische 3 1/2% Konfols | 104—60 | 104—70 |
| Preussische 4% Konfols | 104—90 | 105— |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 99—50 | 99—60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 104—60 | 104—40 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | 67—60 | 67—75 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 66—50 | 66—50 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3% | 95—10 | 94—90 |
| Thorn Stadtkonfols 3 1/2% | 212—60 | 213—25 |
| Direktionskommandit-Antheile | 170—60 | 170—60 |
| Oesterreichische Banknoten | 149— | 149—25 |
| Weizen gelber: September | 146—25 | 146—75 |
| Oktober | 65 3/4 | 66 1/2 |
| loto in Newyork | 118— | 118— |
| Roggen: loto | 117—50 | 117—75 |
| September | 118— | 118—25 |
| Oktober | 118—50 | 119—25 |
| Dezember | 119—50 | 120—75 |
| Safer: September | — | 120—50 |
| Oktober | 51—10 | 50—70 |
| November | 50—90 | 50—70 |
| Spirit: loto | — | — |
| 50er loto | 35—40 | 35—30 |
| 70er loto | 39—40 | 39—20 |
| 70er September | 39—50 | 39—30 |
| 70er Oktober | — | — |
| Distant 3 pCt., Lombardpfd. 3 1/2% pCt. resp. 4 pCt. | | |

Königsberg, 4. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Ohne Zufuhr. Loto kontingentirt 55,50 Mt. Br., — Mt. Ob., — Mt. bes., loto nicht kontingentirt 35,50 Mt. Br., 34,80 Mt. Ob., — Mt. bes.
Getreidebericht der Thorn Handelkammer für Kreis Thorn. Thorn den 5. September 1896.
Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen bei stärkerem Angebot und geringer Kauflust niedriger, 132 Pfd. hell 134 Mt., 135/6 Pfd. hell 137/8 Mt.
Roggen matter, 127/8 Pfd. 102/3 Mt.
Gerste unverändert, feine, helle, milde Qualität 136/42 Mt., gute, gesunde Brauwaare 125/35 Mt.
Erbsen Futtererbsen 106 Mt.
Safer guter, neuer 110/4 Mt.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 4. September.
Eingegangen für M. Murawin und N. Sipisch durch Feldmann 9 Erbsen, für M. Murawin 4000 Kiefern-Rundholz, 1200 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 12500 Kieferne Sleeper, 9000 Kieferne einfache Schwellen, 42 Rundelisen, 300 Rundelisen, für N. Sipisch 47 Kiefern-Rundholz, 128 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1000 Kieferne Sleeper, 2876 Kieferne einfache Schwellen, 46 Eichen-Rundschwellen, 130 eichene einfache Schwellen, 980 Rundelisen; für J. Zanger 2 Traften, 4685 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1566 Kiefern-Balken, Mauerlatten; für N. Heller durch Feigin 5 Erbsen, 58 Kiefern-Rundholz, 9957 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 5400 Kieferne Sleeper, 28 000 Kieferne einfache Schwellen, 29 eichene Plancons, 20 Eichen-Rundholz, 118 Eichen-Rundholz, 341 Eichen-Rundschwellen, 1167 eichene einfache Schwellen, 415 Stäbe; für J. Bilienstein durch Aul 5 Erbsen, 494 Kiefern-Rundholz, 14824 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 5773 Kieferne Sleeper, 5564 Kieferne einfache Schwellen, 57 Eichen-Rundschwellen, 29 eichene einfache Schwellen.
6. Septbr.: Sonnen-Aufg. 5.21 Uhr. Mond-Aufg. 3.29 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 6.34 Uhr. Mond-Untg. 6.03 Uhr.
7. Septbr.: Sonnen-Aufg. 5.23 Uhr. Mond-Aufg. 5.00 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.31 Uhr. Mond-Untg. 6.16 Uhr.

Freiwillige Versteigerung.
Am Montag den 7. September, nachmittags 2 Uhr werden in Mader, Thorn, Straße 43, Möbel u. verschiedene Hausgeräthe öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wichtig für Radfahrer und Jäger!
Sämmtliche Reparaturen an Fahrrädern und Waffen werden sachgemäß ausgeführt.
Knoll, Büchsenmacher, Familienhaus am Culmer Thor.
Prüdenstraße 6 ist ein Pferdewall von 10 f. u. ein Speicher v. 1. Oktbr. z. v.

Restaurant „Zur Reichskrone“.
Sonntag den 6. d. Wts. abends:
Frei-Concert.
Reichhaltige Speisekarte

Eine Verkäuferin für's Buchfabrik, sowie junge Damen zum Buch lernen, können sich melden bei Minna Mack, Nachf., Alst. Markt 12.
Guter Jagdhund Knoll, ist zu verkaufen Familienhaus am Culmer Thor. Wohnung zu verm. Henschel, Seglerstr. 10.

Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“ Stewken.
Sonntag den 6. September cr:
Grosses Entenausschieben

neuer richteten Regelbahn.
Von 4 Uhr ab im Saale, sowie jeden nachfolgenden Sonntag:
Familien-Kränzchen F. Beidatsch, Stewken.
I. Etage, mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermieten. Brüdenstraße Nr. 40.

Restaurant Paradies Brom. Vorstadt I. Linie.
Von heute ab jeden Sonntag:
Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet J. Robotka.
Jeden Sonntag:
Familienkränzchen wozu ergebenst einladet Droese, Mellentraste.

Sonntag: Vorletzter Extrazug nach Dittloschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2^o nachmittags. R. de Comin.

Gasthaus zu Rudak.
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen. Teus.
Neue Kegelbahn.
Ein II. möbl. Zim. mit guter Pension billig zu haben Gerechtfraße Nr. 2, 1 Tr. I.

Bekanntmachung.

Am Montag den 21. September d. J. Vormittags 10 Uhr findet im Obertrage zu Penlau ein Holzverkaufstermin statt. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Belauf Guttan: Kloben, Spaltknüppel und Stubben;
2. Belauf Steinort: Kloben, Spaltknüppel und Stubben;
3. Belauf Barbarfen: Kloben, Spaltknüppel und Stubben;
4. Belauf Ollet: Kloben, Spaltknüppel, sowie ca. 10 Stück Kiefern-Bauholz aus dem Schlage Jagen 58.

Thorn den 3. September 1896.
Der Magistrat.

Die Kartoffel- und Vidualienlieferung
für das 1. Bataillon Infanterie-Regts. Nr. 15 ist für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis 30. September 1897 zu vergeben. Offerten sind bis 15. d. Mts. einzureichen an die Menage-Kommission des 1. Bataillons Infanterie-Regts. Nr. 15, Fort H. v. S. Dasselbst sind auch die Lieferungsbedingungen einzusehen.

Die Menage-Kommission des 1. Bataillons Infanterie-Regts. Nr. 15.

Die Lieferungen
an Fleisch und Vidualien, auschl. Kartoffeln, für die Menage-Küchen des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von Börde sind vom 1. Oktober d. J. auf 1 Jahr zu vergeben. Anerbietungen sind bis zum 20. September d. J. an die unterzeichnete Menagekommission schriftlich einzuwenden.

Die Menage-Kommission des 1. Bataillons Infanterie-Regts. von Börde (S. Pomm.) Nr. 21.

Petkuser Saatroggen ist ausverkauft.

Dominium Birkenau
bei Tauer, Westpr.

- !! Reell und billig !!**
- Kinderstiefel von 0,50 Mk.
 - Turnschuhe von 1,50 "
 - Damenstiefel 2,00 "
 - Gemislederstiefel mit Schleiße 2,75 "
 - Piegenlederstiefel dto. 3,25 "
 - Kalb-Ladstiefel dto. 3,75 "
 - Schmiedestiefel von 3,50 "
 - Damen-Lederstiefel 3,75 "
 - dto. 4,50 "
 - Damen-Kalblederstiefel 6,50 "
 - Damenstiefel, Satin gelb genäht 8,50 "
 - Herrenschuhstiefel von 4,50 "
 - Herrengamaschen, Kofled., Besatz 4,75 "
 - dto. 6,50 "
 - Herrengamaschen, Kofl. doppelseitig 8,50 "
 - dto. Kalbled., gelb genäht 10,00 "
- Streng feste Preise, weil sehr billig.**
E. Komm, Jakobstraße Nr. 17,
am Neustädtischen Markt.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- u. Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.
Preis 35 und 60 Pf.
In allen Galanterie-, Parfümerie- und Drogeriehandlungen käuflich.
En-gros bei
Dr. E. Kuhlmann in Berlin,
N. Friedrichstrasse 134.

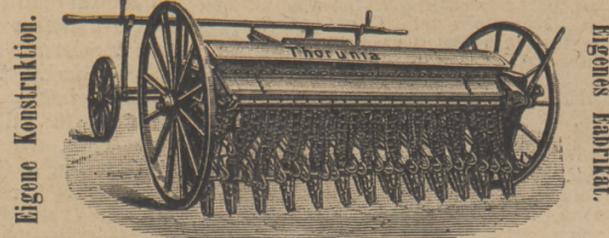
Eine Doppelkalesche,
in gutem Zustande, ist zu verkaufen
Gundestraße Nr. 11.

Standesamt P o d g o r z.
Vom 23. August bis 3. September d. J. sind gemeldet:

- a. als geboren:**
1. Brauereibesitzer Ernst Thoms 2.
 2. Schuhmacher Franz Prienski 3.
 3. Hilfsbremser Eduard Schachtschneider 4.
 4. Kgl. Förster Gustav Schwerin-Stewfen 5.
- b. als gestorben:**
1. Brunislav Sanner-Piaske 2 J. 6 M.
 2. Juliana Schönte 58 J. 3 M.
 3. Viktor Podlaski, 3 M. 4 J.
 4. Veronika Jarzembowski-Stewfen, 6 M. 7 J.
 5. Arbeiter Rudolf Schmidt 58 J. 4 M. 10 J.
 6. Willy Lenz-Rudal 1 J. 2 M. 25 J.
 7. Janina Ferber 10 M. 12 J. 8. Friedrich Berner-Stewfen 1 J. 29 J.
- c. zum ehelichen Aufgebot:**
1. Kgl. Grenzaufsicher Hermann Konstantin Schneider-Beritz und die unberechtigete Olga Ida Amanda Heyder alias Doering.
 2. Viehhändler Joseph Bartowski-Reumark und die unberechtigete Katharina Kulawski-Piaske.
- c. als ehelich verbunden:**
1. Arbeiter August Hermann Dmertz und die unberechtigete Ottilie Ida Schachtschneider.

E. Drewitz, Thorn

empfeilt außer altbewährten, bekannten landwirtschaftlichen Maschinen zur Saison:
Ein- und mehrscharige Pflüge, Stahlrahmen-Cultivatoren, Düngerstreumaschinen neuester Konstruktionen, Breitsäemaschinen
für ein oder zwei Pferde und Universalsäemaschinen.



„Thorunia“-Drillmaschinen.

Zu Breiten von 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3 Mtr. stets am Lager, andere Breiten gegen vorherige Bestellung schnellstens.
Die „Thorunia“, deren Säepapparat auf dem System der altbewährten und allseitig bekannten Thorner Getreide-Breitsämaschine beruht, arbeitet unter Garantie ohne Zutun des Führers und ohne Regulir-Vorrichtung auf hügeligem Terrain ebenso zuverlässig als auf ebenem. Sie ist unübertroffen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben zeugen von ihrer Güte.

Spezialität! Trommel-Häckselmaschinen Spezialität!
für Hand-, Holzwerk- und Dampfbetrieb.

Schrotmühlen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher,
Getreide-Reinigungsmaschinen, Reinigungs-Cylinder, Trieure, Ventzki's Patent. **Biehfutter-Schnelldämpfer,** Ventzki's Patent.
Dreschmaschinen u. Holzwerk, Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen.
Prospekte gratis und franko.

Carl Mallon, Thorn,
Altstadt, Markt Nr. 23,
Tuchhandlung
und
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.

Vorhandene
Burkin-Kette
und
Coupons
3 1/2 Mtr. lang
werden
billigst ausverkauft.

Heiligegeiststr. A. Nauck Heiligegeiststr.
empfeilt viele Neuheiten in
Haus-Telephonen.
Dieselben zeichnen sich durch besonders deutliche Lautübertragung aus und sind unerreicht billig.
Eine derartige Anlage ist bei mir im Betrieb und bitte ich Interessenten, dieselbe in Augenschein nehmen zu wollen.
Kostenanschläge sowie jede weitere Auskunft gratis, nach ausserhalb franko.
Hochachtungsvoll
A. Nauck,
Abth. II. elektrische Neuheiten.

Mein Puzgeschäft
befindet sich von heute ab
Breitestr. 41 part. und 1. Stage.
Ludwig Leiser.

Schönes schuldenfreies
Villen-Grundstück,
Bromb. Vorstadt I.,
mit erheblichem Miethsüberschuss
sodort zu verkaufen. Näheres durch
G. Pietrykowski, Thorn,
Neust. Markt 14, I.

Sehr gut erhaltene
Dreschmaschine auf Holzwerk,
Häckselmaschine, Kleereiber
wegen Anschaffung von Dampfmaschine billig
zu verkaufen.
Pitschke,
Gremboczyn bei Thorn.

Ein Restaurant oder Schankgeschäft
in der Stadt oder Vorstadt vom 1. Oktober zu pachten gesucht. Offerten unter S. 50 an die Expedition dieser Zeitung.

15 000 Mark
bis 20 000 Mk. zur ersten Stelle zu leihen
gesucht. Zu erfragen beim Tischlermeister
Freder. Moder, Mauerstraße Nr. 26.
Zwischenhändler verbeten.

Ein gut erhaltener eiserner Regulir-Füllofen
wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter F.-o. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Reines möblirtes Zimmer billig zu vermieten Tuchmacherstr. 7, I.

Waldmanns Heil!
Extra gasdichte Jagdpatronen.
Durch die Verwendung gasdichter Hülsen des ausgezeichneten Metalls
an Pulver, Flugzeit und Hitzigkeit, wird mit dieser Patrone grösst
möglichste Durchdringung, Scherleistung und Hitzigkeit erreicht.

mit Schwarzpulver und neuem, rauchlosen Pulver geladen,
der vielfach prämiirten
Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken,
von ersten Autoritäten des Jagdsports als mustergiltig anerkannt,
empfeilt unter vollster Garantie
J. Wardacki, Thorn.

Eine Brauerei sucht zur
Bier- und Eislagerung
geeignete Räumlichkeiten
zu mieten. Offerten mit Preisangabe sub G. 7786 befördert die Annoncen-Exped.
von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.

Heute Sonntag den 6. d. Mts.:
50 Kilometer-Rennen
auf der Bromberger Chaussee. Abfahrt 1/3 Uhr vom Schützenhause.
Abends um 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses
für die aktiven und passiven Mitglieder und deren eingeladene Gäste:
Festneipe.
Der Vorstand.

Reell und prompt! Sport-Handlung Billigste Preise!
Walter Brust, Katharinenstraße 3/5
empfeilt Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen etc. etc.,
ferner seine vorzüglich eingerichtete
Mechanische Werkstätte
für Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen, Anfertigung elektrischer Klingelanlagen und Haustelegraphen etc.
Seidel & Naumann Germaniaräder.

Schiffsjungen.
Junge Leute erhalten sofort und jederzeit Stellung auf großer Fahrt auf erstklassigen Segelschiffen und Dampfern. Mittel zur seegemässen Ausrüstung erforderlich.
M. Glöde, Hamburg, 2. Vorsetzen 35.
Das abgelegte Steuermanns-Examen berechtigt zum einjährigen Dienst bei der kaiserl. Marine bei freier Station.

Vereinigung alter Burschenschaftler.
Montag, 7. September 8 c. t. bei Schlesinger.

Sanitäts-Kolonie.
Sonntag den 6. September cr. nachmittags 3 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Prager. Es ist dringend nöthig, daß die Kolonie pünktlich und vollständig erscheint.

Ein Geigenpieler für die Sonntage gesucht.
Von wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Schlossergehülfe
sowie **zwei Lehrlinge** können eintreten.
G. Gude, Schlossermeister.

Noch
finden wirkliche Malergehilfen, die nur an Deden selbstständig arbeiten, Stellung. Entsprechend der Leistung zahle ich pr. Stunde den höchsten Lohnsatz.
W. Steinbrecher, Malermeister, Tuchmacherstraße 1.

Zimmerleute
für dauernd von sofort gesucht.
Meldungen nur beim Plakpolier **Mroczkowski.**
Ulmer & Kaun.

Rochschneider,
feine Arbeiter, finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit.
Heinrich Kreibich.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suche für mein Kolonialwaaren- und Kaffeegeschäft.
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11.

Junge Mädchen,
welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Geschw. Zimmermann,**
Wärthauer Modistinnen, Neust. Markt 17, II.

Junge Mädchen erhalten gründl. Unterricht in der feinen **Dauenschneiderei** bei **Frau A. Rasp,**
Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.
Ein zuverlässiges, sauberes

Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, wird zum 15. Oktober gesucht.
Frau Major Kraft,
Thorn III, Schulstraße 19, 2 Tr.

Gesucht zum 1. Oktober cr. eine tüchtige Köchin
Schulstraße 15, 2 Tr.

Birthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, sowie jegliches andere Dienstpersonal erhält günstige Stellung bei hohem Gehalt durch
J. Lickiewicz, Vermittlungskomptoir,
Bäderstraße 23, I.

Viktoria-Theater.
Sonntag den 6. und Montag den 7. September cr.:
Tolle Geschichten
oder
Wirrwar über Wirrwar
Bosse in 5 Akten von A. v. Kozebue.

Schützenhaus.
Heute:
Königsberger Kinderfleck.
Zum Pilsener.
Heute, morgen und Sonntag:
Riesen-Krebse.
mit Souverohl à 1 Mark.

Restaurant Copernikus
Neustädt. Markt 24.
Jeden Sonntag von 6 Uhr abends ab:
Ungarischen Soulasch.
Mittagstisch im Abonnement
50 Pf.
Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen.
Täglich: **Königsberger Kinderfleck.**
Möbl. 3. u. Kab. 3. verm. Culmerstr. 10, I.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern
Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachnahme (jedeb beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg., **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehrfeinreißig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Täglicher Kalender.

| 1896. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|-------------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|-----------|
| September . . . | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — | — |
| Oktober | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |
| November | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Carl Beer-**
mann, Filiale Bromberg, bei, betreffend Säemaschinen, Drillmaschinen, Stahlrahmen-Cultivatoren etc.
Siehezu Beilage und illustrirtes Unter-
haltungsblatt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 4. September. (Verschiedenes.) Zum Vorsitzenden der ... Aus dem Kreis Culm, 3. September. (Die Bestellung des ... Graudenz, 3. September. (Dem hiesigen polnischen Turnverein ... Aus der Provinz, 4. September. (Blühende Kartoffelstauden) sind ...

Rondo capriccioso.

Novellette von M. Goldschmidt (Frankfurt a. M.)

... Mathilde lachte hell auf — es war zu komisch ... „Robert, möchtest Du mit nicht die Noten holen, die Mama ...

ergeben, ist selbstverständlich, und der Landmann freut sich nicht sehr ... Aus Ostpreußen, 4. September. (Ueber seltene Lebensschicksale) ... Inowrazlaw, 3. September. (Das schreckliche Brandunglück vom ... Schulz, 4. September. (Feuer.) Heute Nacht 3 Uhr brannte in ... Weisenhöhe, 2. September. (Eine Juchtau) des Remontedepot- ... Schönlanke, 1. September. (Plagen der Krampfader.) Der ...

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. September 1896.

— (Personalien.) Es sind veretzt worden: der Amtsgerichts- ... — (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Ober- ... — (Zur Erleichterung des Reiseverkehrs zwischen ... — (Eisenbahnbauten.) In den Jahren 1887 bis Mitte 1896 ...

— (Die Bevölkerung der Städte Ost- und West- ... Kattowitz 1798 49996, im Jahre 1895 172391, ... Breslau 1798 28230, im Jahre 1895 18805 (45842), ...

— (Beschäftigung ausländischer Arbeiter für die ... — (Die diesjährigen Herbstferien) sind bei den ...

— (Stechbrief.) Von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn ...

— (Stechbrief.) Von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn ...

Podgorz, 4. September. (Verschiedenes.) Die Monatsversammlung ... Danzig, kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk, Briefträger, 800 Mk. Gehalt ...

Regens zu achten, der ihm in's Gesicht schlug, — dann setzte er ... Was sollte er thun? — Schopenhauer war ein großer Mann ...

Montenegro.

Die Aufmerksamkeit Europas ist in diesen Tagen mehr als je nach dem Orient gerichtet. Die orientalische Frage wird vielleicht in nicht weiter Ferne wieder in ihrer Gänge aufgerollt werden, und so mag es heute nicht ohne Interesse sein, einen Blick zu werfen auf jenen äußersten Küstenjaum des ottomanischen Westens, wo, von den hochaufgebürmten Süden des dinarischen Gebirgszuges gegen den See von Skutari sich abwendend, die Cernogorca, Montenegro (oder die schwarzen Berge) eingekleidet ist. Fern von den großen Mittelpunkten aller geistigen Bewegung und vorwärtstrebenden Kultur, von dieser selbst kaum echaotisch berührt und noch weniger auf sie miteinwirkend, dem Handel und der Industrie keinerlei gewinnverheißenden Anknüpfungspunkt bietend, war dieses feine, felsumschlossene und felsdurchzogene Gebiet bis zum Anfang unseres Jahrhunderts herauf in den weiten Kreisen so gut wie unbekannt. Und als man Montenegro und seine Einwohner kennen lernte, staunte man über die Genügsamkeit eines Volkes, das in primitiven Stein- und Stroh-Hütten wohnt und seinen Reichtum heute noch nach Schafherden, Rindern, Waffen und Kleidungsstücken misst. Man hörte mit Neugier von den eigenthümlichen Einrichtungen der Familie, von den seltsamen Sitten und Gebräuchen der Montenegriner.

Sie sind ein hochgewachsener und kräftiger, durch die rauhe Natur ihres Wohnsitzes sowohl wie durch die stete Kampfbereitschaft abgehärteter, in jeder Mühmal ausdauernder und jede Entbehrung zu ertragen fähiger Menschen. Sie sind dunkler Hautfarbe, die unter dem wechselnden Einfluß von Sturm, Frost, Sonnenschein und Hitze sich noch bräunt, dunklen, meist schwarzen Haar, feurigem Auge ausdrucksvollen Zügen, strammer Muskulatur und starkem Knochenbau. Die Bewegungen des Montenegriners sind lebhaft und elastisch, dabei alles das nicht ohne ein natürliches Maß, wie denn überhaupt bei aller seiner Lebhaftigkeit eine gewisse Zurückhaltung und Selbstüberwachung — vielleicht gewöhnt durch die Nothwendigkeit, seinen Nachbarn gegenüber stets auf der Hut zu sein — das Wesen des echten Sohnes der schwarzen Berge kennzeichnet. Man darf den Mann sowohl, wie im allgemeinen auch das montenegrinische Weib schön nennen. Von auffallender Schönheit oft sind insbesondere die jungen Leute des einen, wie des anderen Geschlechtes, und es finden sich darunter häufig genug Knaben und Mädchen von einer vollendeten Formenbildung, wie der Griffel des Künstlers sie kaum tabelloser gestalten könnte. Allein während mit den vorrückenden Jahren bei den Männern an die Stelle der schwindenden jugendlichen Formenreife der interessante Ausdruck des Kampferprobten, ernsten, stolzen Mannes tritt, weicht die Schönheit der Frauen unter dem Druck widersinniger Sitten und Angewohnungen, einer demüthigenden Stellung und maßloser Anstrengung in Haus und Feld frühzeitig dem Ausdruck der Sorge, der Müdigkeit, der Erschöpfung und des Leidens. Es giebt in Montenegro ebenso wenig schöne Matronen, als es recht viele prächtige und stattliche Greise giebt.

Was die Lebensweise und insbesondere die Nahrung des Montenegriners betrifft, so vermag sie in ihrer Einfachheit die Resultate seiner körperlichen Uebungen und der fortwährenden Abhärtung durch den Aufenthalt und die Bewegung in frischer Bergluft allerdings nur in hohem Grade zu unterstützen. Was seine Herde, was sein Feld, was sein Garten ihm bietet, darin besteht vorwiegend seine Kost. Ein Bedürfnis, das darüber hinausginge, kennt er kaum. Hat er Milch, Mais und Hirse, so ist er mit dem nothwendigsten versorgt; jene, frisch von der Melke, dient ihm zum Morgenbrot, als Buttermilch zum Mittagmahle und als „zamlaz“, d. i. durch einen Zusatz von Molke eingefäuert, zur kostbaren Labe an heißen Nachmittagen oder auch am Abend nach den Mähen des Tagewerkes; der Ueberschuß davon verfiert ihm mit Butter und Käse als angenehme Zugabe und abwechselnde Aushilfe. Der Mais, am Kolben geröstet oder zu Grütze vermahlen und in letzterem Falle ebenso wie die geröstete und zermahlene Hirse mit heißem Wasser zu einem konsistenten, polentaartigen Brei ausgekottet; das erstere „kuljos“, das andere „prga“ geheißen, vertritt ihm die Stelle des Brotes oder bildet neben diesem, das er aus Roggen- oder Gerstenmehl in primitivster Weise selber backt, das Hauptgericht des Tages.

Die geistigen Eigenschaften des Montenegriners umfassen manche schätzenswerthe Eigenschaft. Er begreift leicht, interessiert sich für alles und gewinnt rasch über die Dinge einen Ueberblick.

zwei Seidel nicht vertragen konnte! — Die öden, blöden Kerle! — Aber so mußte man offenbar sein, wie die, gerade so, wenn man bei den Weibern Erfolg haben wollte. . . so war ja auch Baron Ddo — eben so . . . mit einem hübschen, ein bisschen dummem Gesicht, auf dem ein paar elegante Schmissen saßen — mit dicken, rothen Backen — einem aufgedrehten Schnurrbart — dem entsprechenden Selbstbewußtsein und einer wohlgenährten Figur! — Konnte es so schwer sein, wie Baron Ddo zu werden? — Ah, bah! — Und wenn man dann glücklicher war — ein Narr wäre man, wenn man nicht — ein Narr! —

Und in diesem Augenblick, durchschauert und durchglüht von dem Frühlingssturm, der um ihn und in ihm brauste, schwor sich der arme Robert zu, ein „Mann“ zu werden — ein „ganzer Mann“ — wie seine Kameraden — und ihr Mann dazu, trotz allen Ddos der Welt! —

„Ich danke“, sagte Mathilde ziemlich kühl, als er die Notenhäfte auf das Tischchen neben dem Klavier gelegt, — „ich warte schon eine Viertelstunde darauf — und übrigens“ — sie hatte einen Blick in die Hefte geworfen — „sind es nicht die rechten.“

Sie hatte — gewartet. — Ja, aber — der Ton vorher! — Sie hatte ihn nicht bloß forthaben wollen? — Es war wirklich ein Auftrag gewesen —?

„Es ist nun mal mein Schicksal“, sagte er leise und stoisch, „Dir immer nichts recht machen zu können!“

Sie hielt im Spiel inne, ließ die Hände auf den Tasten ruhen, und den Kopf nach ihm hinneigend, sah sie ihn lächelnd an —

„Armer Robert!“

Diesmal hielt er den Blick ein paar Momente aus. Lag eine Bitte um Entschuldigung in dem Schelmelächeln, das so bezaubernd um ihre feinen Rippen spielte? — Sie blickte ihn noch immer an. . . Er fing an, sich zu verwirren unter dem Bann dieser siegesgewissen Augen. Er senkte die seinen — aber schon verschwand das Lächeln, sie blickte wieder gleichmüthig vor sich hin.

Sie war immer die Stärkere — er war eben kein Mann! — Sie wandte sich. Was sollte er noch? —

„Welche Noten wünschtest Du denn?“ fragte er zögernd.

„Ich danke, gar keine mehr.“

„Mathilde!“

Von ungewöhnlicher Schwunghaftigkeit ist die Phantasie des Montenegriners, und auf dieser beruht seine naturdichteriſche und rednerische Begabung. In der Versammlung der Cernogorcen kann man über Dinge rein privater Natur, wie über Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse von Leuten, die weder lesen noch schreiben können, Reden halten hören, die an Geordnetheit, Klarheit, überzeugender Entwicklung und hinreißender Gewalt manchem stürbten, modernen Parlamentsfermon vorausgehen. Politische Diskussionen sind in Montenegro überhaupt eine mit großer Vorliebe betriebene Beschäftigung, natürlich zunächst soweit es die eigenen Interessen betrifft. Man kann sagen, daß jeder Cernogorce mehr oder minder ein Stück Diplomat ist. Im Verkehr mit Fremden ist der Montenegriner, diesem seinem diplomatischen Zug getreu, in der Regel auch zurückhaltend, ja, selbst verschlossen, ohne zugleich eine gewisse Würde und das Bewußtsein seiner Unabhängigkeit und Kampftüchtigkeit zur Schau zu tragen. Wenn er jedoch einmal sein Vertrauen geschenkt, und er thut dies leicht, wo er Sympathien mit seinem Volke begegnet, dem giebt er sich ganz und rückhaltlos. Der Gruß, den er bietet, ist ein einfaches „Dobra sreca!“ d. i. „Gut Glück“. Dem Fürsten, dem Vlatiken, vielleicht auch einem oder dem anderen der Häupter des Landes küßt er dabei die Hand, wohl auch den Saum des Kleides, den Freund umarmt er und küßt ihm die Wange. Dem Gast, und wäre dieser ihm auch ganz fremd, wird er nie vergessen, einen Trunk Wein oder Brantwein vorzusetzen und ihn der Sitte gemäß zum Trinken einzuladen, indem er ihm zuvor selbst mit einem artigen Spruch zutrinkt. Er wird dabei nicht außer Acht lassen, das Glas oder den Krug mit der Rechten zu erheben, denn dies mit der Linken thun, gilt als grobe Beleidigung, und der Gast hätte dann ohne weiteres das Recht, dieselbe mit einer noch größeren zu erwidern, indem er den gebotenen Trunk gar nicht annähme. Er wird diese Sitte, die ihm nebenbei auch die gern erwünschte Gelegenheit bietet, sich als Schönredner zu zeigen, bei keiner Begrüßung, bei keinem Abschied, bei keinem Zusammengehen mit Freunden, bei keinem Freuden- oder Trauermahle versäumen, und es wird darauf, daß sie auch würdig geübt werde, ein so großes Stück gelegt, daß, wer nicht hübsch zusutrinken weiß, es lieber unterläßt, und wäre es der Hausherr selbst, dem Mahle zu präsidiren, um diese Ehrenfunktion dem Begabtesten der Gesellschaft abzutreten.

Eine auffallende Eigenthümlichkeit des montenegrinischen Redestyls sind die zahllosen Beteuerungen, Beshwörungen, Verwünschungen seiner selbst und anderer, die wie gesprochenen Säbelhiebe und zugerufene Flintenkugeln umherfliegen.

Nachdem die südslavischen Länder das Unglück haben, von Fremden selten, und wenn dies geschieht, mit einer grenzenlosen Ungründlichkeit beschrien zu werden, so mag die bevorstehende Stizze dazu beitragen, dem Leser mit einem Ländchen bekannt zu machen, das, so klein es ist, doch ein bedeutungsvolles Vorwerk der christlichen Kultur gegen das kulturunfähige Osmantenthum bildet.

Literarisches.

(Die Klippen und Gefahren der Zeugenschaft) schildert C. Thiemmel in einem beachtenswerthen Aufsatz des jüngsten (25. Heftes der illustrierten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.), die mit Erfolg bemüht ist, ihre Leser über wichtige Fragen auf allen Gebieten des praktischen Lebens auf dem Laufenden zu erhalten, ohne daß damit dem reichen Unterhaltungsstoff der geringste Eintrag geschähe. Dies beweist zur Genüge der übrige Inhalt des Heftes. Wir finden da neben dem spannenden Roman von Sanghofer: „Die Bacchantin“ eine interessante, in der vornehmen Gesellschaft spielende Novelle: „Güte dich, schön's Blümelein“ von F. v. Bülow. Sehr hübsch wird das Heft eingeleitet durch eine Blaudelei: „Fahrendes Volk“ von Signor Saltarino mit reizenden Aufnahmen aus dem Leben einer wandernden Virtuosen-Gesellschaft. In einem gleichfalls reich illustrierten Artikel schildert Dr. D. Cahnheim die Insel Island, die Ultima Thule der Alten, die dank den Bemühungen der dänischen Regierung und privater Vereine demnächt in die Reihe der bevorzugten Touristenländer aufgenommen werden dürfte, und unter der Rubrik: „Aus deutschen Gauen“ führt uns R. Prümer „Von der Graneperstraße zum Volme- und Bennethal“ durch eine der anmuthigsten Gegenden des industriereichen bergischen Landes. Eine gedrängte Uebersicht über die aktuellen Ereignisse der jüngsten Zeit in Wort und Bild bietet der „Sammler“. Was wir über die vollendete Reproduktionstechnik der Zeitschrift schon früher gesagt haben, findet auch durch die Kunstblätter dieses Heftes — es sind deren nicht weniger als sechs in Schwarz- und Buntdruck — seine volle Bestätigung.

Es lag diesmal etwas so Eigenartiges, früher nicht Gehörtes in seiner Stimme, daß sie verwundert zu ihm aufschau. . . Wirklich, genau betrachtet, war der gute Junge auch gar nicht einmal so häßlich! — die Augen — ja, die Augen vor allem — und dann der feine Schnitt der blaffen Züge — daß sie das früher so garnicht bemerkt hatte! — Ein wenig Aufmunterung verdiente er immerhin — ein ganz klein wenig.

„Wie lange dauern Deine Ferien noch, Robert?“ fragte sie so freundlich als möglich.

„Sie können schon morgen zu Ende sein,“ sagte er bitter, „wenn Du —“

„Behüte Gott, Du bleibst doch gewiß noch bis zu meinem Geburtstag morgen in 14 Tagen. — Nun, natürlich! Du machst mir doch ein paar Verse, Robert!“

„I — daß Du — mich wieder auslachst — he!“

„Hab' ich Dich jemals ausgelacht, Robert — ich?“

„So — Du hast den Muth, mir ins Gesicht zu sagen, daß Du nicht fortwährend über mich lachst? — mich nicht immer verspottest?“

Er hatte eine heftige Bewegung gemacht und stand nun dicht vor ihr — er glühte. . . Sie fand ihn beinahe hübsch so — sie strich ihm lachend das wirre Haar aus der glühenden Stirn — er zuckte zusammen unter der Berührung der kühlen Hände. . .

„Warum trägst Du eigentlich das Haar so dumm — lang und wirr? — kurz ist doch viel hübscher — so wie es die anderen meist —“

„Wie Baron Ddo? Nicht wahr?“

„Ich glaube fast, Du bist eifersüchtig! — Ah, Du täuschst Dich! Ich mache mir ganz und gar nichts aus dem Baron. Aber das ist sicher: er besitzt mancherlei, was Du ihm absehen könntest! — Haltung und Contenance — und —“

„So!“

„Ja. . . Sag' mal, Robert, willst Du etwas thun, wenn ich Dich darum recht schön bitte?“

„Nun, bitte mal!“

„Ich möcht' Dich zu gerne mal kurz gesehen sehen, Robert.“

lachte sie.

„Wenn Du es willst —“

Männigfaltiges.

(Verrath der Namen von Kunden und Lieferanten.) Ein Kommiss hat, während er sich noch im Dienstverhältnis befand, die Kunden und Lieferanten seines Prinzipals den Theilhabern eines neu zu errichtenden Geschäftes mitgetheilt, in welches er selber als Mitinhaber eintrat. Auf Klageantrag wurden er und seine Gesellschafter zur Zahlung von 500 Mark Schadenersatz an den Prinzipal verurtheilt, unter der Voraussetzung, daß letzterer die Höhe des Schadens eidlich erhärte. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß — obwohl eine Verpflichtung nach der sogenannten Konturrenzklause nicht vorliege — dem Angestellten eine wissentliche Vertrauensverletzung, Untreue oder Arglist zur Last falle, für deren Folgen auch die Theilhaber haftbar seien, weil sie von dieser Unlauterkeit Kenntniß hatten.

(Tropenkrankheiten.) Aus der Sammlung hygienischer Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten, die in dem neuesten Heft der „Arbeiten aus dem kaiserlichen Gesundheitsamte“ sich finden, sei einiges aus den Nachrichten über Ostafrika mitgetheilt. Die Berichte des Dr. Becker und Dr. Gärtner beziehen sich auf das Rechnungsjahr 1894/95. Im Ganzen weisen die deutschen Militärpersonen in Ostafrika eine viel höhere Erkrankungsziffer auf als die Farbigen. Es erklärt sich dies leicht daraus, daß die Europäer aus einem gemäßigten in ein tropisches Klima verpflanzt sind. Die Mehrzahl der Erkrankungen ist auf klimatische Verhältnisse zurückzuführen; die größten Zahlen zeigt bei den Weißen wie bei den Farbigen die Malaria; in einzelnen Stationen entfielen ein Viertel bis ein Drittel aller Erkrankungen auf Wechselfieber. Die Weißen erkrankten beinahe noch einmal so oft als die Schwarzen. Zieht man die Malaria allein in Betracht, so waren die Europäer noch schlechter gestellt. Von ihnen erkrankten fast viermal so viel an der Malaria als von den Schwarzen. Hauptsächlich sind an dem ostafrikanischen Fieber, wenn es auch in mannigfaltigen Formen auftritt, zwei Grundtypen zu unterscheiden, die gewöhnliche Malaria und das Schwarzwasserfieber. Eigenthümlich ist, daß die Farbigen überaus selten an dem Schwarzwasserfieber erkranken. Wechselfieberausbrüche erfolgten eigenthümlicherweise häufig dann, wenn jemand irgendwie anderweitig erkrankte, sich beispielsweise eine kleine Verletzung zuzog; mitunter genügte schon eine Fingerverstauchung. Weiterhin hat man häufig Fieber im Anschluß an größere Strapazen, insbesondere nach Marschen in großer Sonnenhitze beobachtet. Zur Malaria gehört vielleicht auch das „Sonnenfieber“, das häufig nach Bootfahrten in der Sonnenhitze auftritt. Von den Fiebermitteln hat sich nur das Chinin bewährt; man giebt es wieder in kleineren Dosen, obwohl Dr. Stenbel nur bei großen Gaben Erfolg sah. Von Allgemeinerkrankungen haben noch die Ruhr und die Blutarmuth Bedeutung. Die Ruhr ist in Ostafrika heimisch. Insbesondere im Innern wird sie überall angetroffen. Nicht selten kommt es zu Ruhrpidemien. Die Karawanen leiden schwer unter der Ruhr. An Blutarmuth leiden sämtliche Europäer, wenn sie längere Zeit, etwa über zwei Jahre, in den Tropen sich aufgehalten haben. Der Gebrauch von Eisen hilft wenig oder nicht. Die Blutarmuth heilt aber nach der Rückkehr nach Europa. Sehr häufig sind Rheumatismen, die in Ostafrika sich überdies noch sehr schwer bessern. Eigenthümlich ist die Wahrnehmung, daß bei Farbigen Hautverletzungen und kleine Geschwüre viel schneller heilen, als bei Weißen. Im Allgemeinen gestalten aber Verletzungen in Ostafrika eine gute Vorausage. Acht Fälle von Schußverletzung bei deutschen Militärpersonen, darunter ein schwerer Unterschenkel-schuß und zwei Brustschüsse, heilten vollkommen. Dreizehn Mal kamen Sudanesen wegen Bißwunden, die sie in heimischen Streitigkeiten, oft mit dem weiblichen Geschlecht, davongetragen, in Behandlung. Dauernd haben die Aerzte in Ostafrika mit den Pöden zu kämpfen. Eifrig bemüht sind die deutschen Aerzte um die Hygiene in den Kolonien. Zur Verbesserung des Bodens ist die Anpflanzung von Kokospalmen um Dar-es-Salaam nützlich gewesen. Viel Noth macht die Wasserfrage. Auf den Innenstationen ist brauchbares Wasser nicht zu beschaffen. Auf den Küstenstationen hat man mit der planmäßigen Anlegung von Brunnen wieder aufgehört. Für die Vergung der Kranken und auch sonst haben sich Döckerische Baracken als sehr nützlich erwiesen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

„Allerdings,“ sagte sie komisch ernsthaft, „ich will und — wünsche es.“

Dabei sah sie ihn so süß lächelnd an.

„Mathilde!“ Er hatte ihre Hand ergriffen, die sie ihm ausnahmsweise ließ, während sie, sich halb abwendend, mit der Linken einen brillanten Lauf über die ganze Laßatur ausführte — und ebenso zurück —: „Mathilde, sag', wenn ich das alles fortwerfen könnte, was Dir — so an mir nicht gefällt — sag', sag', sag', könntest Du mir dann — nur dann — ein — klein bisschen gut sein?“

Sie lachte wieder hell auf, während die Linke ihr kokettes Spiel jetzt nur in den höchsten Löhnen fortsetzte.

„Dann — lieber Robert, mit dem größten Vergnügen!“

„Ach, nicht so! — das — das klingt so häßlich —! Sag', ernsthaft — versprich es mir ernsthaft. . . Sag', sag', sag'!“

„Also, Rob, ich verspreche es Dir feierlich,“ sagte sie mit komischem Ernst; „aber offen gestanden, daß Du so vollkommen ein anderer werden könntest —“

Er hörte kaum mehr, was sie sagte — er stand da ganz verträumt — sein Athem ging hörbar — —. Er dauerte sie, weil er ihr jetzt gestel —

„Du guter Robert, Du! da!“ Sie beugte sich in einer lustigen Anwandlung zu ihm hinüber, nahm seinen Kopf in ihre Hände — und auf seine heiße Stirn traf ihn ein leichter Kuß. Er stieß einen jubelnden Laut aus —

„Du bist ungezogen,“ sagte sie sogleich strafend, indem sie sich der drohenden Umarmung mit Entschiedenheit entzog, ihre Hand aus seiner löste und als wäre weiter nichts geschehen, mit beiden Händen, schnell und sicher, die flatternde, neckische Melodie des Rondo capriccioso wieder aufnahm. . .

Zwei Tage darauf schlug sich Robert mit Baron Ddo auf Säbel, — den Baron zu reizen, hatte nicht eben schwer gehalten. Schon nach dem ersten Gang war Robert kampfunfähig. Die Verwundung war keine schwere, doch mußte er 8 Wochen das Bett hüten. Da nahm er dann seine Zuflucht wieder zu Schopenhauer. . .

Er ist später noch ein sehr bedeutender Gelehrter geworden. . .

Bekanntmachung.

Das alte Schulgrundstück der IV. Gemeindefchule, Alte Jakobs-Vorstadt Nr. 318 n (Weinbergstraße Nr. 23) soll, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bezirks-Vorsteher zu Marienwerder, im Wege der Lizitation veräußert werden.

Versteigerungstermin
am **Donnerstag den 24. Septbr. d. J.**
vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle.
Die näheren Kaufbedingungen sind in unserem Bauamt, Rathaus 2 Treppen, zu erfahren.

Thorn den 14. August 1896.
Der Magistrat.

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder Reisen lasse, noch Agenten halte.
Hochwertige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkleinlage von 45 Mark an.

Prima Wringler 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.

Meine **sämtlich** führenden hauswirtschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Cigarren

Cigaretten und Tabak

in reicher Auswahl empfiehlt

St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.



Lose

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie**, zweite Ziehung im September à 1,10 Mk..

zur **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie**, Ziehung zu Berlin am 10. u. 11. September, à 1,10 Mk..

zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden**, Ziehung vom 3.-5. Oktober, à 1,10 Mk..

zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i. Pom., Ziehung am 6. u. 7. November, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Billig reell u. gut kauft man in Thorn

Musik-Instrumente,

Saiten, Bestandtheile u. s. w. nur direkt beim Instrumentenmacher

F. A. Goram,

Baderstraße 22, I.

Einzig fachgemäße Reparaturwerkstatt sämtlicher Instrumente in Thorn.

Im Leben nie wieder!

Nothe Pracht-Betten

mit fl. unbed. Febl., so lange Vorrath ist

Ober-, Unter- u. Kliff., reichlich mit weichen Bettfed. gef., zus. nur 12 Mk. **Hotelbetten** 15 Mk., **Erstbreite** 20 Mk., Preisl. gratis.

Nicht zahlen das Geld retour

A. Kirschberg, Leipzig 26.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Facons.

Seitens Material.

Die Uniform-Mützen Fabrik

von **C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.**

Gute Mauerstraße,

empfehlen **sämtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Wichtig für Radfahrer.

Sämtliche, auch größere Fahrrad-reparaturen, sowie Reparaturen an Waffen werden sachgemäß in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt in meiner Werkstatt Familienhaus am Calmer Thor.

C. Knoll, Buchbinder.

Blüß-Stauffer-Ritt,

das Beste zum Ritt zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf. empfiehlt

F. Koczwar, Droghda, Bromb. Dorf

V. Grosse Verlosung Los 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Haupttreffer 30,000 Mark

Oehmig-Weidlich **Seife** **aromatisch** **Zeit** (Filiabfabrik Basel)
Za haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk., (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Werth
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk., (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Werth
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk., (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Werth

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Oehmig-Weidlich-Seife in Thorn zu haben bei **Anders & Co. P. Begdon, M. Kalkstein v. Osowski, E. Weber;**
in **Mocker** bei **Bruno Bauer.**
Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die durch die hohen Zölle so sehr verteuerten Auslandsfabrikate den preiswertheften und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.
Herbst-Saison 1896.
Ueberraschend schöne Auswahl in
Kleiderstoffen u. Konfektion.
Anfertigung von Kostümes
nach Maass in kürzester Frist. — Preise billigst und streng fest.

Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.

Einladung zum Bezug
der **Staatsbürger-Zeitung.**
Seit 30 Jahren tritt die „Staatsbürger-Zeitung“, unabhängig nach jeder Richtung hin, für die heiligsten Interessen des deutschen Volkes und Vaterlandes ein. Wer die „Staatsbürger-Zeitung“ kennt, wird ihr das Zeugniß nicht versagen, daß sie unerschrocken den Kampf gegen die unserm Deutschthum feindlichen Mächte aufgenommen und durchgeführt hat. In erster Linie hat die „Staatsbürger-Zeitung“ es sich zur Aufgabe gemacht, den verderblichen Einfluß des jüdisch-mammonitischen Geistes zu brechen und eine Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse anzustreben, namentlich eine Stärkung des produktiven Mittelstandes in Stadt und Land. Und daß ihr Streben kein ganz vergebliches gewesen, dafür zeugen die Thatfachen.
Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint wöchentlich zwölfmal — zweimal täglich. — Die mit den Abendzügen verandete Abend-Ausgabe enthält neben den neuesten publizistischen Mittheilungen ein interessantes Feuilleton, sowie einen ausführlichen Courszettel und Handelstheil. Die Morgen-Ausgabe bringt alle bis 2 Uhr früh eingehenden Nachrichten; sie enthält tägliche Leitartikel, neueste politische und Lokalnachrichten, spannende Romane, Gerichtsverhandlungen u. s. w. Außerdem werden der „Staatsbürger-Zeitung“ unentgeltlich beigelegt die Verlosungslisten sämtlicher an hiesiger Börse gehandelten verlosbaren Wertpapiere nebst Restantenlisten, und die als Sonntagsbeilage erscheinende **Novellen-Zeitung**.
„Die Frauenwelt“, die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Köstlichkeiten bringt.
Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin monatlich für 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Austragung, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Austragung bei allen Zeitungs-Spediteuren und in der **Geschäftsstelle, SW., Berlin, Lindenstr. 69.**
Probenummern unentgeltlich.

D. Körner,
Sargmagazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von **400 Mark**
an. 10 Jahre Garantie.

Englische Fahrräder,
allerbestes Fabrikat, sehr leicht laufend empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen. Gewissenhafte und sachgemäße Reparaturen an Fahrrädern werden schnell und billig ausgeführt.
Lager sämtlicher Zubehörtheile.
Th. Gesicki,
elektrische Haus-Telegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Bauanstalt,
Thorn, Grabenstraße Nr. 14.

Miethskontrakt-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgegedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Die bisherigen
Bosträumlichkeiten
in **Moder, Lindenstr. 15,** sehr geeignet für Geschäftsleute, sind vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Abtheiler Fuchs.

In meinem Hause Neustädt. Markt 1 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermieten.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Der in dem Hause Moder, Bergstraße 6, befindliche

Fleischerladen
mit den dazu gehörigen Nebenräumen ist sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer, Kantoffelmacher.**

1. Etage, bestehend **1 Wohnung,** aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk., sowie eine **Stube** für 75 Mk. zu vermieten
Grabenstraße 2.

Breitestraße Nr. 29
ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Wohnung,** 3 Treppen hoch, zu vermieten.
Philipp Elkan Nachf.

Calmerstr. 26 eine fl. Wohn. f. 3 Thl. z. verm. Ein gut möbl. Zim. n. Kabinett mit Pension sofort z. verm. Calmerstr. 15, 1 Tr. vorn. Kleines möblirtes Zimmer. Sofestr. 8, parterre.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterrewohnung** Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
J. Keil.

Brombergerstraße 46
ist die **Parterrewohnung,** links, Brückenstraße 10 ein Lagerkeller ab 1. Oktober zu vermieten.
J. Kusel.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20. Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Buchsengelag. Schillerstraße 8, III.

Die 1. und 2. Etage
in meinem Hause Altstadt. Markt 28, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Calmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.

Im **Neubau Schulstr. 10/12** sind **Wohnungen**
von 12 und 6 Zimmern von sofort oder 1. Oktober 1896 ab zu vermieten.
G. Soppart.

Gerechtestraße Nr. 30
sind nachstehende Wohnungen zu vermieten: **1. Etage,** 6 Zimm. nebst Zubehör, Hof, 2 Zimm. Zu erfragen daselbst 3 Treppen links. Möblirtes Zimmer mit voller Pension zu haben **Hotel Museum.**

1 herrschaftliche Wohnung
von 8 Zim. und Zubehör, sowie ein **Laden** mit 2 aneinander liegenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermieten. **Altstädt. Markt 16.**
W. Busse.

Laden von sofort zu vermieten. **K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.**

Ein Pferdestall
für 1-2 Pferde ist von sofort zu vermieten. **A. Schütze, Strobandstraße Nr. 15.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör ist zu vermieten. **C. Frohwerk, Elisabethstraße 6.**

Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör zu vermieten **Brombergerstraße Nr. 100.**
Gr. freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Brückenstraße Nr. 21, II.**

1 Tischlerwerkstelle
vom 1. Oktober, sowie ein **Speicherfeller** und eine **Speicherfütterung** sind von sofort zu verm. Zu erf. **Cobdenstraße 22.**
Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zimm., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermieten.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

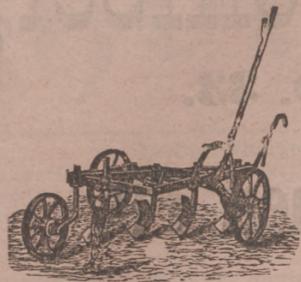
Mellienstraße 95
eine **frdl. Wohnung,** 3 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Heibicht.**

Zwei gut möblirte Zimmer mit Bücherschrank gelag. sind vom 1. September zu verm. **Calmerstraße 11, 2. Etage.**

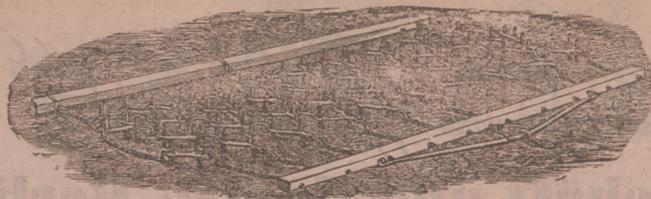
Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern, Zubehör, Garten, ist mit Wasserzins für 800 Mk., mit Stall u. Bücherschrank 900 Mk. vom 1. Oktober **Mellienstraße 89** zu vermieten.

Wohnung (3 Zim.) 3. Etage, v. 1. Oktober ab z. verm. **C. Mallon, Altst. Markt 23.**
2 Zimmer, 2. Etage, nach vorn, alles hell u. allem Zubeh. u. Wasserleitung, zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**
Die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **1. Etage**
im Hause Mellien- und Wannenstr.-Ecke ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Konrad Schwartz.

**Tief-Cultur - Pflüge.
Wiesen-Schälplüge.
Wasserfurchen - Pflüge.**



Vierschaarige Schälplüge
PQ, PQA, PQB
von Mark 78,— bis Mark 91,—.



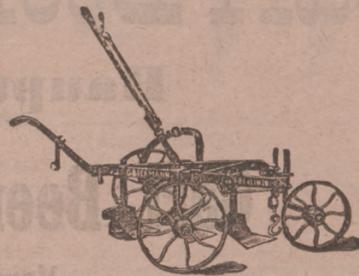
Carl Beermann's Wiesen-Meisselegge.

Diese Egge, ganz aus Flachstahl gefertigt, wird in 2 Ausführungen geliefert.

Cl. A mit 5 Gliederreihen, **vorzüglich** wirksam, von Mark 34,— bis Mark 82,—.

Cl. B mit 4 Gliederreihen, gut wirkend, von Mark 29,50 bis Mark 70,—.

Ein- und mehrschaarige Pflüge
für alle Bodenarten.

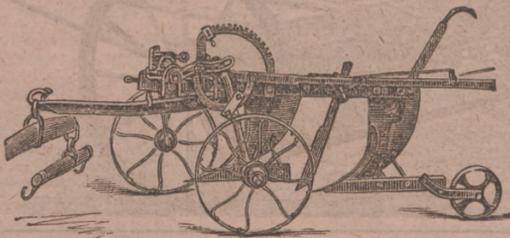


Dreischeaarige Schälplüge
LH und NLH
von Mark 58,— bis Mark 68,—.



Schwingpflüge von Mark 18,— an bis Mark 32,50.

Patent-Normal-Pflug
mit Differential-Räderstellung.



Patentirt in sämtlichen Culturländern der ganzen Erde.

Vorzüge:

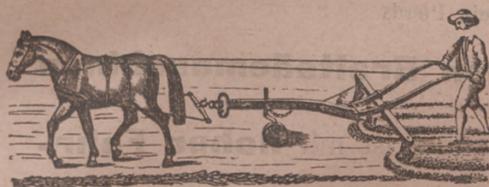
Einfachste Construction.
Vielseitige Verwendbarkeit.
Leichteste Handhabung.
Geringste Zugkraft.
Geringer Anschaffungspreis.

Verwendung besten Materials.
Grösste Dauerhaftigkeit.
Leichteste Anbringung von Ersatztheilen.
Leichtester Gang auf der Ebene, wie an Bergabhängen.

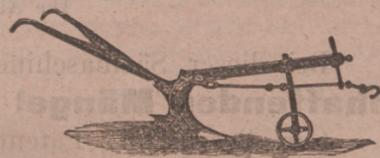
Von Mark 74,— bis Mark 92,—.



**Häufelpflüge,
Hack- und Häufelpflüge**
von Mark 16,50 bis Mark 31,50
in 3 verschiedenen Ausführungen.



Kartoffelfurchenzieher
ohne und mit Markholz
von Mark 43,50 bis Mark 49,50.



Untergrundpflüge
mit Holz- oder Eisen-Gestell
von Mark 31,— bis Mark 44,—.



Märkische Krümmer
in viereckiger und dreieckiger Form
von Mark 42,— bis Mark 30,—.

Zweischearpflüge „Polykarp“ (Deutsches Reichs-Patent)

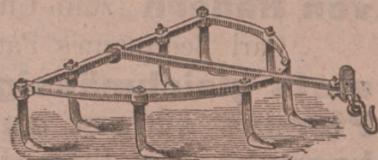
Neu!

mit neuer Räder-Einstell-Vorrichtung.

Neu!

Kein Rad geht auf dem losen Acker.

| Grösse: | No. 1 für schweren Boden | | No. 2 für mittleren Boden | | No. 3 für leichten Boden | |
|---|-----------------------------|----------------|------------------------------|----------------|-----------------------------|----------------|
| | Arbeitstiefe: | Arbeitsbreite: | Arbeitstiefe: | Arbeitsbreite: | Arbeitstiefe: | Arbeitsbreite: |
| Leistung: | 5—30 cm | 50 cm | 4—22 cm | 48 cm | 4—20 cm | 48 cm |
| Gewicht: | ca. 150 Kilo | | ca. 135 Kilo | | ca. 100 Kilo | |
| Preis: mit Reserveschaaren und mit Transporttheilen | 87 Mark | | 76 Mark | | 69 Mark | |



Ostpreussische Krümmer
in vorstehender Form
mit 9 und 11 Füßen
von Mark 29,50 bis Mark 37,—.

Düngermühle.

Für Hand- und Kraftbetrieb, in durchaus solider Construction,
ganz aus Eisen hergestellt,
zu Originalpreisen.



**Ringel-Walzen, ein- und dreitheilig,
Schlicht-Walzen, Cambridge-Walzen,
Croscill-Walzen,
Schollenbrecher, 1100 Kilo schwer.**

Dünger-Streumaschinen.

Patent Schloer,
„ Pfitzner,
„ Hampel.
Triumph-Düngerstreuer.

Lindenhöfer Feineggen

3 und 4 m breit.

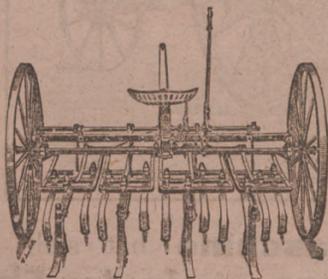
**Laake's Patent-Feineggen,
Ackereggen**

in den verschiedensten Grössen und Stärken.

Reparatur

aller

landwirthschaftlichen
Maschinen.



Der von mir eingeführte
**Massey-Harris-
Stahlrahmen - Cultivator**
ist vorzüglich in seinen
Leistungen.
Zeugnisse über von mir verkaufte
Cultivatoren stehen zur Verfügung.

Reservetheile

zu

meinen Maschinen und Geräthen
stets vorräthig.

Teile zu Maschinen anderer Firmen
werden bereitwilligst besorgt.

Das von den Organen einer gewissen Concurrenz in schamloser Weise verbreitete Gerücht, dass ich meine Filiale am Orte aufhebe, erkläre ich hiermit für erlogen und nur zu dem Zwecke erdacht, sich daraus einen Vortheil zu verschaffen. Etwaige Mittheilungen zur weiteren Verfolgung der Sache erbitte ergebenst.

Carl Beermann „Filiale“ Bromberg.

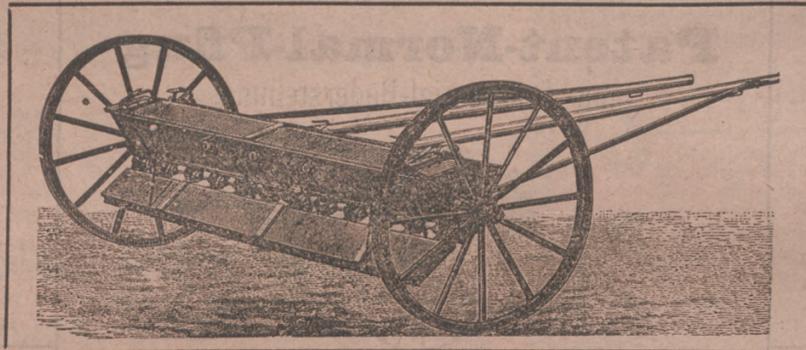
Carl Beermann „Filiale“ Bromberg

Hauptgeschäft und Fabrik Berlin SO. 33.

Carl Beermann's Patent-Breitsäemaschinen FD.

Vorzüglichste aller bis jetzt existirenden Breitsäemaschinen.

Schon in mehreren Tausend Exemplaren im Gebrauch.



Die Abbildung zeigt die Patent-Säemaschine, aufgestellt für den Betrieb durch ein Pferd.

Bei dieser Säemaschine **sind alle, selbst den besten bisherigen Breitsäemaschinen anhaftenden Mängel beseitigt.**

Carl Beermann's Patent-Breitsäemaschine wird in 2 Breiten (9' und 12') gebaut und ist mit **hohen Fahr- rädern** versehen, wodurch ein **leichter Gang** bedingt wird.

Carl Beermann's Patent-Breitsäemaschine säet **Getreide aller Art**, auch **feinere Sämereien**, wie **Klee, Raps, Seradella, Leinsamen** etc., sowie **ferner Erbsen und Lupinen.**

Die Aussaat-Regulirung für die verschiedenen Saamenarten geschieht **ohne Auswechselung von Rädern** (zum Unterschiede von der Thorner Säemaschine).

Carl Beermann's Patent-Breitsäemaschine säet **bei langsamem und schnellem Gang** des Zugthiers **stets gleichmässig** und **gleich viel auf dieselbe Fläche** und **hört beim Stillstehen des Pferdes sofort auf zu streuen, ohne dass der Säeapparat geschlossen werden braucht** (zum Unterschiede von der Universal-Säemaschine).

Das Bestimmen der Aussaatmenge geschieht **durch Stellen eines Hebels**, welcher der **Willkür des Arbeiters verschlossen** werden kann, **ohne ihn am Ein- oder Ausrücken des Säeapparates zu hindern.**

Preis der Maschine.

| Spurweite Fuss Meter | | Ab Berlin | | Ab Bromberg | | Gewicht excl. Verpackung | Leistung pro Tag = 10 Std. |
|---------------------------|------|------------------------------------|----------|------------------------------------|----------|--------------------------------|-------------------------------|
| | | mit Einrichtung zum Längsfahren | ohne | mit Einrichtung zum Längsfahren | ohne | | |
| 12 | 3,58 | 210 Mark | 205 Mark | 220 Mark | 215 Mark | 238 Ko. | ca. 10 Hectar |
| 9 | 2,8 | 192 Mark | 187 Mark | 205 Mark | 200 Mark | 210 Ko. | ca. 7 Hectar |

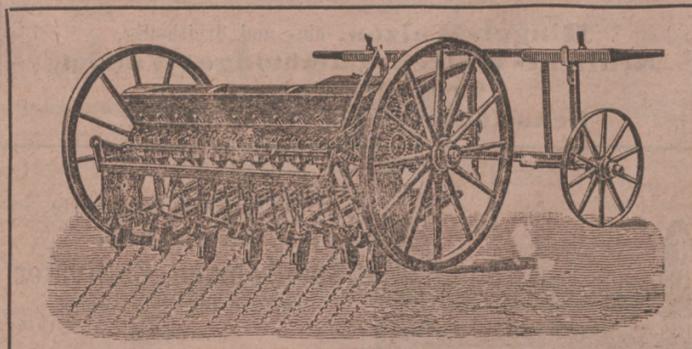
Mässige Preise.

Coulante Bedingungen.

Neu! Carl Beermann's Schubwalzen-Drillmaschine. **Neu!**

Vorzüge.

Die Maschine hat hohe breite Räder, ist daher leicht im Zuge.



Vorzüge.

Die Säewalzen haben eine eigenartige Form, bei welcher jedes Zerquetschen von Korn vermieden wird.

Carl Beermann's Schubwalzen-Drillmaschine hat sich **seit Jahren vorzüglich bewährt**, sie säet sowohl **bergauf, bergab, am Hange**, wie **in der Ebene stets gleichmässig.**

Es erhielten unter Anderen im vergangenen Herbst diese Maschine, die Herren:

Hartwich, Gr. Wissek b. Wissek.
Manske, Exin.
Mehlis, Thyrow bei Trebbin.
Kieckebusch, Bohnsdorf bei Grünau.
Ross, Surawa-Mühle bei Gruczno.

Dom. Gr. Salwin.
von Swiniarski, Budziejewo b. Mietschisko.
Graf von Korzbock-Lacki, Neustadt b. Pinne.
Werner, Lindenthal.
Szalinski, Dziekanka.

Wenski, Wilhelmsort.
Meier, Wilhelmshof bei Lobsens.
Lt. Radoj, Szczerbien bei Lobsens.
Maciejewski, Kornatowo.
von Buggenhagen, Vorwerk bei Lissan.

Die Maschine wird in den Breiten von 1,5; 1,75; 2; 2,5 und 3 m gebaut.

Preise auf gefl. Anfrage.